Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 11. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 8. Januar 1879.

Der amerikanische Optimismus.

Das Volk der Vereinigten Staaten war bis auf die jüngste Zeit fest in dem Glauben, daß sein materielles Gedeihen den demokratischen Institutionen zuzuschreiben sei. Warum sollte die Masse den allgemeinen Wohlstand nicht auf diese zurückführen, da schon der erste Artikel der Constitution der einzelnen Staaten dem Individuum mehr garantirt, als alle Verfassungen des Alterthums und der Neuzeit zusammengenommen — wir meinen das „unveräußerliche Recht, das Glück zu erstreben und zu erlangen" (the inalienable right to pursue and to obtain happiness*). —

Diese Garantie erschien dem Volke verwirklicht, so lange ein Jeder durch fünfjährige Ansiedelung auf Staatsländereien und durch Anzahlung von 20 Procent der Eigenthümer von 160 Acker des besten Bodens für 1¼ Dollar per Acker werden konnte.

Die täglich wiederholte Versicherung der Presse und der Volksredner: „This is the greatest and best government the world ever saw" (dies ist das größte und beste Staatswesen, welches die Welt jemals gesehen), galt dem Volk um so eher als eine unumstößliche Wahrheit, da Jeder dadurch, daß er bei den Wahlen für die Candidaten der einen oder der andern Partei stimmte, sich selbst als direct mitwirkenden Theil des greatest and best government betrachtete.

Die Presse und die Volksredner beschränkten sich nicht darauf, in so indirecter Weise dem Volke Weihrauch zu streuen. Wir können uns beglückwünschen, schrieb das „San Francisco Chronicle" am 4. Juli 1877, „daß wir das thätigste, stärkste, intelligenteste und lebensfähigste Volk in der Welt sind. Mit Vergnügen und Stolz können wir sagen, wir haben mehr Eisenbahnen und Canäle, mehr und bessere öffentliche Schulen, mehr Freiheit der Rede, der Presse, der Religion und können, wenn es nöthig ist, größere Armeen ins Feld stellen und unterhalten, als irgend eine Nation des Alterthums oder der Neuzeit".

Ein bescheideneres Selbstlob erinnern wir uns nicht, jemals am 4. Juli, der als Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung patriotischen Ergießungen gewidmet ist, in Amerika gelesen oder gehört zu haben. Wir vermissen besonders den verachtenden Seitenblick auf die „effete monarchies" (die abgelebten Monarchien) Europas und vor Allem — das uns so vertraut gewordene Zeugniß sittlicher Führung: „We are the most virtuous people in the world." (Wir sind das tugendhafteste Volk in der Welt.) Wenn das Urtheil des Amerikaners hinsichtlich seiner moralischen Ueberlegenheit ein wenig schwankend geworden ist, so entschädigt er sich dafür seit dem Bürgerkrieg mit dem Bewußtsein, daß er dem Europäer auch auf dem Felde der Kriegskunst den Vorrang abgewonnen habe. General Grant ist in seinen Augen der größte Feldherr des Zeitalters; diesem könnte sich höchstens Napoleon an die Seite stellen. General Sheridan, der sich im Kampfe gegen den Süden auszeichnete und als amerikanischer Militärattaché das deutsche Hauptquartier im deutsch-französischen Kriege begleitete, erklärte in öffentlicher Rede, daß der letztere ein leichter Feldzug (an easy campaign) gewesen und daß weder die französische noch die deutsche Armee den Vergleich aushalten könne mit der amerikanischen während des Bürgerkrieges.

Die Selbstschätzung der „superior intelligence" der Amerikaner wuchs mit dem leichten Erringen großer Vermögen und politischer Stellung. Je weniger man letztere tüchtigen Kenntnissen verdankte, desto mehr war man berechtigt zu der stolzen Benennung: self made man (selbstgewordener Mann).

Durch das System, welches von den Beamten weder eine Fachbildung noch irgend eine Prüfung verlangt, wurde im Volke der Glaube gepflegt, daß der Amerikaner von Natur die Befähigung besitzt, jedes Amt, ohne irgend welche Vorbereitung, zu verwalten. Die Masse der Ausländer theilte diesen Glauben um so eher, als sie annahm, daß die „superior intelligence" der Amerikaner auf sie ausströme von dem Augenblicke, wo sie den amerikanischen Boden betreten, und daß mit der Erwerbung des Bürgerrechts der naturalisirte Bürger selbst ein Repräsentant der „höheren Intelligenz" geworden sei. Ein solcher geistiger Transfusionsproceß ist um so wahrscheinlicher, als viele Ausländer ohne irgend welche Bildung amtliche Stellungen jeder Art erringen und manche von ihnen, die nothdürftig Lesen und Schreiben können, zu Schulräthen und Universitäts-Curatoren gewählt werden. Die politische Geltung, welche die Ausländer in Amerika in immer größerem Umfange erlangten, bewies ihnen hinlänglich die „höhere Intelligenz" der Amerikaner, da diese in ihnen staatsmännische Fähigkeiten entdeckten, welche in der europäischen Gesellschaft unerkannt geblieben waren.

Eine auffallende Ausnahme von dem Optimismus der Amerikaner hinsichtlich ihrer sittlichen Vorzüge ist die gegenseitige Beurtheilung der politischen Parteien. Verübung der schimpflichsten Verbrechen durch die Beamten und Parteihäupter zur Fälschung der Wahlen — gemeine Käuflichkeit und Räubereien Seitens der niedrigsten Beamten, wie der Repräsentanten, der Bundes-Senatoren und Cabinetsminister — das ist in unzureichenden Worten die Summe der Vergehen, deren sich seit fast zwei Jahrzehnten die republikanische und demokratische Partei gegenseitig täglich beschuldigt haben.

Wenn jedoch ein Individuum nicht als Parteimann, sondern vom Standpunkt des parteilosen Beobachters das allgemeine Raubsystem im öffentlichen Leben zu kritisiren wagte, da entlud sich über sein Haupt der patriotische Zorn der Parteien. Dem naturalisirten Ausländer, der sich anmaßte, aus der Corruption der letzteren den Verfall der sittlichen Ordnung des Gemeinwesens zu folgern, warf man Undankbarkeit vor gegen das Land, das ihn ernähre, gegen die Wohnstätte der Freiheit, die ihm, der früher unter der Tyrannei der „effete monarchies of Europe" geschmachtet, die einzig menschenwürdige Existenz gewährt. Man bezeichnete jede allgemeine Beurtheilung der Corruption als eingewurzeltes Vorurtheil europäischer Erziehung und als „abuse of American institutions" (Verunglimpfung amerikanischer Institutionen). Ueber das Sachliche der unberufenen Kritik setzte man sich ohne Weiteres hinweg mit Hilfe der sehr beliebten und unfehlbaren Trostsprüche: „No government can be perfect" — „We shall come out allright" — „It is everywhere the same". — (Keine Regierung kann vollkommen sein. — Wir werden Alles überwinden. — Die Dinge sind überall gerade so, wie bei uns.)

Auch die Enthüllungen während der Administration Grant's, die selbst dem blödesten Auge die Fäulniß des ganzen Staatskörpers aufdeckten, haben den Optimismus nicht entwaffnet. Wir werden an den folgenden Beispielen sehen, in wie verschiedener Weise sich derselbe unter den entmuthigendsten Verhältnissen zu helfen sucht. Einer der tüchtigsten amerikanischen Juristen, der Verfasser der Colonial History of San Francisco, gab am 9. Mai 1873 in einer Anrede an die Studirenden des Santa Clara College in Californien eine bündige Aufklärung über die bestehenden Sitten-Zustände in den Worten: „Ist das Volk corrupt? Nein. Unsere Repräsentanten sind corrupt; das Volk ist tugendhaft." Der Bundes-Senator Mortou, einer der mächtigsten Führer der republikanischen Partei, sprach in einer Rede am 23. October 1876 die stärkenden Trostworte: „Ich glaube nicht daran, daß die Regierung schlechter wird; sie ist jetzt besser als jemals; ich bin der Ansicht, daß das amerikanische Volk besser ist, als vor fünfzig — besser, als vor hundert Jahren." „Es ist wahr", schrieb das „San Francisco Bulletin" am 10. September 1875, „daß wir sehr viele unehrliche Beamte haben; aber bei uns wird jede amtliche Veruntreuung an's Tageslicht gebracht; in älteren Ländern werden solche Vorkommnisse vertuscht (hushed up). Der Diebstahl erlangt dort langes Leben und Respectabilität."

Wir sehen hier den Optimismus in steigender Potenz. „Wir sind viel besser als unsere Beamten." „Wir sind viel besser, als wir je gewesen." „Wir sind viel besser als alle anderen Völker." Nur in einem einzigen Falle haben wir diesen Optimismus in Verlegenheit gerathen sehen, und zwar auf die Frage: Wenn die amerikanischen Schulen die besten sind in der Welt, wenn das amerikanische Volk viel besser und intelligenter ist als seine Vorfahren und als alle anderen Völker, woher kommt das Bedürfniß des im ganzen Lande selbst die Parteifragen übertönenden Verlangens der besseren Klassen, nach einer radicalen Umwandlung des Beamtenwesens auf Grund der dasselbe beherrschenden Verderbniß und Incompetenz?

Um die Selbsttäuschung der Amerikaner zu verstehen, genügt es nicht, dieselbe auf eine extravagante Eitelkeit des Patriotismus zurückzuführen; sie ist vielmehr begründet in dem Lebensprincip der Amerikaner — dem Princip der materiellen; Nützlichkeit.

Die Zustände, die aus der Verschlechterung des ursprünglichen Gemeinwesens entstanden sind, d. h. durch die Einführung des unbeschränkten Wahlrechts, die Wählbarkeit der Beamten und durch das daraus hervorgehende nunmehr halhundertjährige Raubsystem der Parteien, haben im Volk den Bürgersinn und mit ihm das Streben nach höheren als rein persönlichen Zwecken vernichtet. Der materielle Vortheil, die Rücksicht auf Alles, was denselben fördern oder schmälern kann, ist mit ganz vereinzelten Ausnahmen, im öffentlichen Leben der ausschließliche Gesichtspunkt des amerikanischen Denkens und Handelns.

Es giebt in den Vereinigten Staaten nur business-men (Geschäftsmänner). Auf solchem Boden gedeiht nicht die Forschung nach Wahrheit, die nicht unmittelbar zu gewinnbringenden Resultaten führt.

Männer, wie Bancroft, Motley, Prescott, Bayard Taylor, die seit ihrer Jugend durch ihre Studien und Forschungen in Europa europäischen Geist in sich aufgenommen, gehören ihrem innersten Wesen nach nicht mehr zu ihrem Volk und stehen, wenn sie nach Amerika zurückkehren, fremd und geistig vereinsammt inmitten der amerikanischen Gesellschaft.

Bis auf die jüngste Zeit wurde eine ungünstige Beurtheilung politischer oder socialer Verhältnisse gewissermaßen als Verrath angesehen an dem materiellen Interesse des Ganzen wie des Einzelnen; denn die Verbreitung der Wahrheit mochte den Credit benachtheiligen, die Einwanderung und die rasche Zunahme der Bevölkerung und somit den Werth des Grundeigenthum's und der geschäftlichen Aussichten beeinflussen. Jeder Staat, jedes Territorium wird von den Bewohnern dem Fremden als das Arkadien gepriesen, welches das vollkommenste Klima, den ergiebigsten Boden und in jeder anderen Beziehung die größten Vorzüge zur Ansiedelung innerhalb der ganzen Union besitzt.

Der Amerikaner leugnet die unbestreitbarsten Thatsachen, die seinem persönlichen oder patriotischen Egoismus im Entferntesten entgegentreten. Die ihm durch die Macht der Verhältnisse aufgezwungenen Zugeständnisse sucht er durch die willkürlichsten Annahmen zu entkräften, oder er stellt bei der nächsten Veranlassung Behauptungen auf, die mit der Sachlage und mit den seinerseits wiederholentlich anerkannten Thatsachen im grellsten Widerspruch stehen.

So begreift man, wie Californische Zeitungen neuerdings die in östlichen Blättern besprochenen Gewaltthätigkeiten gegen das Leben und Eigenthum der Chinesen in Californien für böswillige Erfindung erklären. Dies ins Gebiet des Komischen streifende Uebertünchung der Wahrheit ist ein Bestandtheil des Patriotismus der Fähigsten und Besten. Als im Jahre 1868 der greise Reverdy Johnson, der im Charakter unendlich über den amerikanischen Politikern seiner Zeit stand, Gesandter in England war und eine englische Zeitung berichtete, daß im Staate Texas, den sich bekanntlich die Desperados der ganzen Union vorzugsweise zu ihrem Tummelplatz wählen, vierhundert Morde innerhalb eines Jahres begangen worden, schrieb der Gesandte an die „Daily-News", es sei wohl möglich, daß in Texas Gewaltthätigkeiten vorkämen, aber nicht mehr als in irgend einem anderen Staate der Union oder in irgend einem anderen Lande, und daß das Leben und Eigenthum derer, die sich in Texas niederlassen wollen, dort ebenso sicher sei, wie irgendwo in der Union."

In den folgenden Auszügen aus Leitartikeln des „San Francisco Chronicle", das sich seit mehreren Jahren durch außerordentliche Furchtlosigkeit in der Aufdeckung der Corruption ausgezeichnet hat, sehen wir eine Illustration der abwechselnden Contraste, die aus dem fortwährenden Zwiespalt zwischen Wahrheit und materiellen Rücksichten hervorgehen (15. November 1874). „Die Webster, Calhoun, Clay und Benton haben keine Nachfolger in unserem politischen Gemeinwesen. Politiker und Intriganten sind vorhanden im Ueberfluß. Aber wo sind die großen Staatsmänner, die selbstständigen Denker, die wahren Patrioten, deren Fähigkeit und Redlichkeit die Massen vertrauen können? Wo sind die Washington, Jefferson, Madison, Monroe? Wir müssen die Wahrheit bekennen, solche Männer haben wir nicht.

Unsere Großväter und Urgroßväter hatten einen festen Glauben an solche Begriffe, wie Patriotismus, Sinn für das Gemeinwohl, Bürgertugend; sie hatten Verehrung für Männer von edlem Charakter und sittlichem Leben. Alles dies ist zum großen Theil ausgestorben. Wenn Spitzbuben im Staatsdienst dieselbe Strafe zu erwarten hätten, wie in den meisten Ländern Europas, dann würden Veruntreuungen eben so selten sein, wie in Preußen und Frankreich."

Ein Jahr später (15. December 1875) schreibt dasselbe Journal: „Der ehrenwerthe Carl Schurz scheint ein Anbeter einer unwirklichen Vergangenheit zu sein. Er beklagt die Entsittlichung des amerikanischen Staatswesens, das Wachsthum der Corruption und das Abnehmen staatsmännischer Weisheit. Er ist der Ansicht, daß unsere sittliche Größe gesunken ist. Unsere Großväter und namentlich unsere Urgroßväter waren Engel verglichen mit uns. Ein nüchterner Herr im mittleren Alter, der beansprucht, Denker und Staatsmann zu sein, sollte sich nicht erlauben, solchen Unsinn zu behaupten, der gut genug ist für sentimentale Mädchen und romantische Theoretiker. Es ist Thatsache, daß die heutige Generation in Amerika nicht schlimmer ist als ihre Vorgänger. Wir sind stärker im Innern und mehr geachtet nach Außen als zu irgend einer andern Periode unserer Geschichte. Und nun lamentirt Carl Schurz über die Entsittlichung. Der Glaube an die letztere ist nur auf Unwissenheit begründet."

Wieder ein Jahr — und wieder eine gewaltige Umwandlung: (den 12. März 1876). „Die Ueberschwemmung der öffentlichen Corruption. Wir sind nicht der Ansicht, daß die Mehrheit derjenigen, die in jüngster Zeit Veruntreuungen begangen, von Natur unehrlicher sind als die durchschnittliche Menge unser's Volkes. Wir sind gezwungen in diesem Jahre des hundertjährigen Jubiläums uns zu erinnern, daß der Patriotismus, die Redlichkeit und die Bürgertugend, die in den Tagen unserer Urgroßväter existirten, nun nicht mehr vorhanden sind. Unsere Verwaltung ist corrupt in allen ihren Zweigen, im Bund, im Staat, im Municipalwesen . . . Wenn eine Aenderung nicht möglich ist, dann ist die Republik verloren."

Doch wie ein Phönix erhebt sich immer wieder aus seiner Asche der göttliche Optimismus. Ein halbes Jahr später (22. October 1876) schreibt dasselbe Journal: „Ein französischer Marquis, Mr. Talleyrand de Perigord, hat die Vereinigten Staaten studirt. Er verräth ein starkes Vorurtheil gegen unser Volk; er ist der Ansicht, daß wir uns in einem Zustand der Entsittlichung befinden, daß wir die Tugenden unserer Vorfahren verloren haben. Das ist ein voreiliges und seichtes Urtheil."

Wir könnten in diesem Kaleidoskop noch mehr Bilder aufeinander folgen lassen mit derselben interessanten Abwechselung. Das sind in Amerika keine phänomenalen Erscheinungen und erregen daher, obwohl das betreffende Organ täglich 50,000 Exemplare verbreitet, nicht die mindeste Aufmerksamkeit. Die auffallenden Gegensätze sind nur der Wiederschein der Haltlosigkeit in den Ueberzeugungen der Gesellschaft hinsichtlich der Dinge, deren Beurtheilung eine ernstliche Selbsterkenntniß und parteilose Wahrheitsliebe erfordert.

Können wir auf den Erfolg einer Reformbewegung hoffen, deren Träger selbst auf so unsichern Füßen stehen und der alle egoistischen Elemente im Volke den äußersten Widerstand entgegensetzen? W. L.

*) Constitution von Maine, Massachusetts, New-Hampshire, Vermont, Wisconsin, California u. a.

Breslau, 7. Januar.

Morgen, zum 8. Januar, nimmt das Abgeordnetenhaus seine Sitzungen wieder auf, während das Herrenhaus erst auf besondere Einladung seines Präsidenten zu einem bisher noch nicht bestimmten Termin zusammentreten wird. Auf der morgigen Tagesordnung stehen neun, in ihrer Mehrzahl minder bedeutende Vorlagen, unter ihnen der Gesetzentwurf, betreffend die Reorganisation der sächsischen Domstifter, in zweiter Berathung.

Das neuerdings so auffallende Hervortreten des Abg. v. Varnbüler als Berather des Reichskanzlers in wirthschaftspolitischen Angelegenheiten hat allerlei Gerüchte erzeugt. als sei derselbe berufen, demnächst in eine hohe amtliche Stellung im Reichsdienst einzutreten. Man weist namentlich nach der „B. B.-Z." auf das noch immer unbesetzte Reichsschatzamt hin. Es ist mit Sicherheit nicht bekannt, ob wirklich Herrn v. Varnbüler derartige Anträge gemacht worden sind, in den Kreisen seiner parlamentarischen Collegen wird es aber bezweifelt und auch für unwahrscheinlich erklärt, daß der genannte Herr auf etwaige Anträge dieser Art eingehen würde. Herr von Varnbüler vollendet in wenigen Wochen sein siebzigstes Lebensjahr und auch seine Gesundheit ist keineswegs so fest, daß er ein so aufreibendes Amt im Reichsdienst für längere Dauer antreten könnte.

Der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses ist auf ihre Anfrage von der Regierung eine interessante Mittheilung über die letzten Submissionen auf Lieferung von Eisenbahnschienen zugegangen. Von der Ostbahn war zum 23. October 1878 eine Submission auf 2 Millionen Kilogramm Stahlschienen ausgeschrieben. Es gingen Offerten ein von zwei englischen und zehn deutschen Werken. Der von den Engländern angebotene Preis betrug 127,50 und 133,50 M. pro 1000 Kilogr. Dagegen schwankten die Preise der deutschen Werke zwischen 161,50 M. (Eisen- und Stahlwerk Osnabrück) und 171,90 M. (Königs- und Laurahütte). Für die ganze Lieferung betrug also der Unterschied zwischen dem billigsten englischen und dem billigsten deutschen Anerbieten 68,000 M. — Zu der Submission der Oberschlesischen Eisenbahn vom 4. November 1878 auf 6,738,000 Kilogramm Stahlschienen liefen ein: eine englische, eine belgische und zehn deutsche Offerten. Die englische bot 1000 Kilogramm loco Stargardt zu 133,80 M., die belgische zu 148,80 M. Die deutschen Preise bewegten sich zwischen 172,70 M (Dortmunder Union) und 185,20 M. (Bochumer Verein). Loco Kattowitz lautete die englische Offerte auf 149,30 M., die belgische auf 164,30 M. und diejenige der zunächst gelegenen deutschen Werke, Königs- und Laurahütte, auf 165,80 M. — Bemerkenswerth ist, daß angesichts der großen Preisdifferenzen ein Zuschlag bei den Submissionen nicht erfolgt, vielmehr eine neue Submission angeordnet ist.

Oesterreich hat in das neue Jahr die schwere Sorge hinübergetragen, ob und wie die Angliederung der neuen occupirten türkischen Provinzen Bosnien und die Herzegowina zu erfolgen habe. Geschehene Schritte lassen sich schwer zurückmachen und deshalb müssen sich Gegner der versteckten Annexion mit einer unfruchtbaren Opposition begnügen. Daß FZM. Philippowitsch, der gegenwärtig in Prag commandirt, wieder einmal nach Wien berufen worden, dürfte mit den Berathungen über die weitere Organisation

und Sicherstellung der neuösterreichischen Reichsländer zusammenhängen. Die verschiedensten Gerüchte cursiren in diesen Beziehungen. Möge diese Organisation schließlich nicht auch so theuer zu stehen kommen als die Pacification.

Die Aussichten auf den Abschluß des endgiltigen Friedens zwischen **Rußland** und der Türkei, welcher der Telegraph noch vorgestern so rosig erscheinen ließ, trüben sich immer mehr. Wir haben bereits gestern einige der wieder aufsteigenden Wolken bezeichnet. Ferner wird jetzt bestätigt, daß die russische Regierung sich mit der Absicht trägt, auch die Herausgabe von Podgoritza zu einer Vorbedingung des Definitiv-Friedens zu machen. Dann kann wieder die griechische Grenzregulirungsfrage zu einem neuen Häkchen benützt werden, und so mit Grazie ins Unendliche. Wir wollen übrigens nicht zu pessimistisch sein, aber doch vor den zu optimistischen Darstellungen von officiöser Seite warnen.

Auch in der **Schweiz** steht zu erwarten, daß das neue Jahr eine Milderung des Culturkampfes bringen werde. An eine Aenderung staatlicher Gesetze ist dabei, wie eine Berner Correspondenz des „Schwäb. Merkurs" bemerkt, freilich so wenig zu denken wie in Deutschland; aber eine gewisse Nachgiebigkeit des Clerus ist unverkennbar. Was wenigstens die Pfarrwahlen betrifft, so scheinen die Ultramontanen sowohl im Bernischen Jura als im Canton Solothurn den Grundsatz des Non possumus aufgeben zu wollen, indem sie sich den staatlicherseits erlassenen Bestimmungen über die Wählbarkeit der Geistlichen unterziehen. In demselben Maße, wie die katholische Geistlichkeit guten Willen an den Tag legt, wird sie freilich auch die Staatsbehörden willfähriger finden.

In **Italien** erkennt man es mit besonderer Befriedigung an, daß Cairoli und seine Collegen ihren Nachfolgern die Verwaltung in völliger Ordnung übergeben und namentlich gefüllte Kassen hinterlassen haben, so daß den Beamten nicht unbeträchtliche Gratificationen gegeben werden konnten. Wir erwähnen dies, sagt eine römische Correspondenz der „H. N.", um wiederholt darzuthun, daß Cairoli's Collegen durchaus rechtschaffene Männer waren, welche mit Gewissenhaftigkeit gewirthschaftet haben, während stets, wenn früher ein Consorteria-Cabinet abtrat, die neuen Minister leere Kassen vorfanden. Die Organe der gemäßigten Partei haben zum Sturze des Cabinets Cairoli „redlich" beigetragen und in Verleumdungen und Verdächtigungen desselben Unglaubliches geleistet; nur eins haben sie nicht gewagt, seine Collegen der Unredlichkeit anzuklagen und darin liegt das beste Lob, das italienischen Ministern ertheilt werden kann. Denjenigen Deputirten, welche den Sturz des Cabinets Cairoli herbeigeführt haben, bleibt die Verantwortung dafür, wenn jetzt das Land immer größerem Elende entgegen getrieben wird.

In **Frankreich** haben die Republikaner bei den am vorigen Sonntage vollzogenen Ergänzungswahlen für den Senat nicht weniger als 41 Sitze gewonnen; der neue Senat wird mithin ein ganz anderes Gesicht zeigen, denn neben 119 conservativen Mitgliedern weist er jetzt 176 Republikaner auf, von denen vorgestern 64 gewählt worden sind. Die republikanische Mehrheit des Senats beträgt mithin 57 Stimmen. Zwei engere Wahlen sind vorzunehmen. Alle früheren Senatoren der republikanischen Partei, die in Frage kamen, sind wiedergewählt, während von den Candidaten der conservativen Partei nur 13 durchgekommen sind. In Paris herrschte in Folge des angegebenen Wahlergebnisses am 5. d. auf den Boulevards eine sehr begeisterte Stimmung. Viele Häuser hatten sich mit Flaggen geschmückt. Vor den Expeditionen der Zeitungen, welche die Wahlnachrichten durch Maueranschlag bekannt machten, drängten sich große Volkshaufen, um möglichst rasch in den Besitz der den meisten Bewohnern der Hauptstadt willkommenen Kunde zu gelangen.

Was den Nothstand in **England** betrifft, so geben, wie die „N. Z." besonders hervorhebt, die leitenden englischen Blätter zu, daß die Nachrichten, welche beinahe aus allen Theilen Englands eintreffen, darin übereinstimmen, wie der Geschäftsdruck, der nun eine so lange Zeit gedauert hat, seine natürlichen Consequenzen in weitverbreitetem Massenelend zeigt. Armuth und Entbehrung sind in Klassen eingekehrt, die, obgleich nicht reich, doch von Mangel bis jetzt nichts gewußt haben. Wenn auch der Vergleich mit der trauervollen Noth der Baumwollarbeiter zur Zeit des Krieges in den Vereinigten Staaten, was die Stärke des Elends betrifft, von den Blättern jetzt noch zurückgewiesen wird, so wird doch zugegeben, daß diesmal das Unglück sich nicht auf die Baumwollfabrikationsdistricte beschränkt, daß es nach allen Seiten ausgreift und eine Menge von Fabrikationszweigen in Mitleidenschaft zieht. Ein weiterer Umstand tritt dazu, um die Perspective zu verdüstern. Man hat zu Winterszeiten schon vielfach Nothstände sich entwickeln sehen, aber regelmäßig war dies zu Ausgang der für die Arbeit schlimmen Jahreszeit. England findet sich schon zu Beginn des Winters einem Zustande gegenüber, dessen schwerer und bedenklicher Charakter sich jeden Tag steigend entwickelt, für den eine Besserung des frühestens mit der bessern Jahreszeit zu erwarten ist. Die Gründe, welche die englischen Zustände in so bedauernswerthem Grade zu leidenden gemacht haben, sind in ihren allgemeinen Umrissen keine localen; sie haben sich in der ganzen Welt geltend gemacht. Aber ihre Gewalt hat sich, wie es scheint, jetzt mit ganzer Energie auf England geworfen. Da England die ganze Welt mit seinen Waaren versorgte, wie sollte es weiter prosperiren, da alle Märkte sich verengten, eine Reihe sich schlossen, da die Kaufkraft der Kunden Englands immer mehr weichende Verhältnisse annahm! Die politische Unsicherheit mochte unter den vorbereitenden Ursachen ihre Rolle spielen; mit ihrem Verschwinden, das wir heute constatiren können, ist der Zustand nicht verschwunden, den diese Unsicherheit hat schaffen helfen. Die Production hat in England anscheinend in großen Verhältnissen fortgedauert, nachdem die Nachfrage nach Waaren längst verschwunden war. Die Löhne werden fortwährend herabgesetzt; aber auch die niedrigsten Herstellungskosten werden auf die Dauer unerschwinglich, wenn die Abnehmer ausbleiben. Die großen Verluste, welche durch den Zusammenbruch von Banken, durch die Ungunst der Zeiten, überhaupt durch den türkischen Bankrott und so viele zusammenwirkende Ursachen auch die wohlhabenden Klassen betroffen haben, führten zu einer Einschränkung dieser Klassen im Lande selbst, und so pflanzte sich die große Calamität von einer Klasse zur andern weiter, fast keine ohne Mitleidenschaft lassend. Die Zollgesetzgebung des Landes ist von einzelnen Industriezweigen für die Stockung des Verkehrs im Innern angerufen worden; so z. B. gegen die Lyoner Seidenindustrie. Bis jetzt hat jedoch kein Strom der öffentlichen Meinung sich einer solchen Betrachtungsweise zugewandt.

Die Nachrichten über die industriellen Verhältnisse in **Belgien** lauten leider auch nicht erfreulich. In vielen Ansprachen, die gelegentlich des Neujahrsempfanges gehalten wurden, wurde, wie eine Brüsseler Correspondenz des „Frkf. Journ." versichert, der industriellen und geschäftlichen Krise Erwähnung gethan, und der Gouverneur der Société générale erklärte dem Monarchen sogar, daß vorläufig das Ende derselben nicht abzusehen sei. In den Kohlenbezirken und im Hennegau, wo die Hüttenwerke fast gänzlich feiern, sieht es — so fügt die erwähnte Correspondenz hinzu, traurig aus. Es ist ein wahres Wunder, daß die Arbeiterbevölkerung ihr grausames Loos so ruhig trägt. Es ist übrigens schon vielfach die Bemerkung gemacht worden, daß die Arbeiter nur dann striken, wenn die Löhnung hoch und Arbeit vollauf ist. In einer solchen kritischen Zeit wie heute fürchten sie die zwei- oder dreitägige Beschäftigung per Woche auch noch zu verlieren, sofern sie irgend welche Ansprüche erheben. Dagegen striken seit diesem Morgen (2. Januar) theilweis unsere Brüsseler Fiakerkutscher am Nordbahnhof wegen eines Streitfalls mit der Commune. Für die ankommenden Reisenden ist es jetzt wahrhaft unerträglich, bei Wind, Regen und Schnee, mit Gepäck beladen nach einem Dienstmann ausspähen zu müssen.

In **Portugal** ist am 2. d. Mts. das Parlament durch eine Thronrede vom König in Person eröffnet worden. Aus der Rede ist als besonders interessant hervorzuheben die Mittheilung von dem Abschluß von Verträgen zwischen England und Portugal betreffend den Bau einer Eisenbahn von Foa nach Britisch-Indien, und einer anderen von Transvaal nach Laurenzo Marques (Delagoa-Bai).

Nach den neuesten Mittheilungen aus **Südamerika** (Buenos-Ayres, 8. December) wurde der zwischen Chili und der Argentinischen Conföderation geschlossene Vertrag zwei Tage vorher in Santiago unterzeichnet. Derselbe basirt auf dem status quo in Patagonien. Ein gemischtes Tribunal soll ernannt werden, um eine Entscheidung über die sich widersprechenden Rechte der beiden Länder zu treffen und ein Schiedsrichter soll eine Ausschlagsstimme haben, im Falle Streitigkeiten entstehen. Der Vertrag erklärt die Meerenge frei für die Flaggen aller Nationen in Kriegs- und Friedenszeiten. — In **Brasilien** eröffnete der Kaiser am 15. Decbr. die Legislatur in Person, und in der Thronrede befürwortete er eine Ergänzung der Constitution, nach welcher die Deputirten direct vom Volke erwählt werden sollen. In der Thronrede heißt es ferner, die Finanzen des Reichs befänden sich in Folge der Zustände in den nordwestlichen Provinzen in einer ungeordneten Lage, es sei nothwendig, Sparsamkeit zu üben und neue Steuern aufzulegen, um ein Gleichgewicht der Einkünfte und Aus- Ausgabe zu erzielen und Brasilien in den Stand zu setzen, seinen finanziellen Verpflichtungen gewissenhaft nachzukommen.

Deutschland.

= **Berlin**, 6. Januar. [Die Justiz-Commission des Herrenhauses und die Vorlage über die Universitäts-Disciplin.] Die Justizcommission des Herrenhauses hat soeben durch den Geh. Rath Dr. Beseler ihren Bericht erstattet über den Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse der Studirenden und die Disciplin auf den Landesuniversitäten, der Akademie zu Münster und dem Lyceum Hosianum in Braunsberg. In der Einleitung heißt es: „Der bezeichnete Gesetzentwurf ist in der Justizcommission in fünf Sitzungen und zwar in zwei Lesungen berathen worden. Als Regierungscommissare haben an den Verhandlungen Theil genommen der Geh. Ober-Regierungs-Rath de la Croix und der Geh. Reg.-Rath Dr. Göppert. Bei der allgemeinen Besprechung ward die Nothwendigkeit der Vorlage allgemein anerkannt. Es lasse sich wohl fragen, ob es nicht wünschenswerth gewesen sei, daß die akademische Strafgerichtsbarkeit in einem beschränkten Maße beibehalten worden, nachdem aber die Reichsgesetzgebung sie aufgehoben habe, komme nur in Betracht, wie es künftig mit der akademischen Disciplin zu halten sei. Daß eine solche überhaupt noch fortbestehen und durch eigene Behörden auf Grund der corporativen Selbstverwaltung ausgeübt werden müsse, könne nicht bezweifelt werden. Die akademische Disciplin sei ein wesentlicher Bestandtheil der Verfassung der deutschen Universitäten, welche in ihrer Stellung als Körperschaften und Lehr-Anstalten dieses Machtmittels nicht entbehren könnten; sie sei aber nicht weniger im Interesse der Studirenden geboten und als die nothwendige Beschränkung der ihnen gewährten Freiheit anzusehen. Wenn die Jünglinge, der Gebundenheit des Gymnasiums enthoben, die volle Selbstständigkeit in ihrer Lebensführung und in der Wahl und Benutzung der Unterrichtsmittel erhielten, so mußten sie sich doch dessen bewußt bleiben, daß sie sich noch in der Zeit des Lernens befinden und einer Anstalt angehören, welche bestimmte Anforderung an sie in Beziehung auf ihr sittliches Verhalten stellt. Auch die Angehörigen der Studirenden könnten die Erhaltung einer Einrichtung, welche diesen Zweck verfolgt, mit Recht erwarten, Andererseits dürfe man sich freilich über die Wirkung der akademischen Disciplin keiner Täuschung hingeben. Sie werde negativ Ausschreitungen verhindern und ahnden, nicht aber positiv Fleiß und gute Sitte erzwingen können. Wolle man nach dieser Richtung hin eingreifen, so gefährde man das Wesen der deutschen Universitäten, deren Werth für die nationale Bildung zumal in einer Zeit, wo die materiellen Interessen sich allenthalben hervordrängen, unschätzbar sei. Die Commission werde demnach zu prüfen haben, inwiefern der vorgelegte Gesetzentwurf die Aufgabe erfülle, die akademische Disciplin und das Disciplinarverfahren unter den veränderten Verhältnissen in entsprechender Weise zu ordnen. Was sich bisher bewährt habe, müsse erhalten, die Umgestaltung mit schonender Hand bewirkt werden; auch

---

Der verhängnißvolle Thee!

Eine wahrhaftige Sylvester- und Neujahrsgeschichte

von **Arnold Wellmer.**

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Endlich sind die „Alten" glücklich ins Wohnzimmer geschoben, gefolgt von Johann mit der Punschterrine. Im Speisezimmer beginnt das junge Volk sogleich eine wunderbare Rührigkeit. Die Cousinen decken ab, die Vettern schleppen Stühle und Tische und Alles was nicht niet- und nagelfest ist, in die Nebenzimmer — im Nu ist der Tanzsaal fertig. Mitten im Zimmer steht der große Myrtenbaum, der nimmt sich gar prächtig unter dem Kronleuchter aus.

Wieder wird eine Deputation gewählt und an Tante Malchen abgesendet. Tante Malchen hinkt auf dem linken Fuße ein wenig und ist in der Familie als die musikalische Tante bekannt. Sie lächelt die Deputation sehr gnädig nickend an und wird von ihr im Triumph ans Clavier geführt, und alsobald erklingt es:

Als unser Großvater die Großmutter nahm,
War unser Großvater ein Bräutigam,
Ein Bräuti — Bräutigam,
Ein Bräuti — Bräutigam!

Bald hat der Großvater die Großmutter am Arm und jeder Onkel eine Tante und jeder Vetter eine Cousine und zwei übrig bleibende Vettern behelfen sich ganz leidlich mit einander. Onkel Peter und Tante Johanna tanzen die Polonaise vor und machen ebenso kunstvolle als zierliche Schlangenwindungen um den Myrtenbaum und behalten doch noch Zeit zu dem gegenseitigen Geständniß übrig, daß sie — vor allen andern Schwägern und Schwägerinnen — stets gegen einander die allergrößte Hochachtung und Werthschätzung gehegt hätten — und jetzt wollen sie eine kleine Promenadentour durch die Küche und über den Hausflur — (ja, Tante Johanna hat sogar an eine funkelnagelneue „Bergwerkstour" in den Keller hinab als eine nie dagewesene scherzhafte Polonaisen-Ueberraschung gedacht, aber mit Rücksicht auf den Mangel der Grubenlichter auf spätere präparirte Gelegenheiten verschoben!) — arrangiren, was fast bei allen Sylvester-Familien-Polonaisen schon seit urdenklichen Zeiten stets als ein „kostbarer Witz" stürmisch beklatscht und belacht zu werden pflegt. — — Aber die Großmutter räth wegen der Januarkälte draußen glücklicherweise ernstlich davon ab, und Onkel Peter und Tante Johanna eröffnen dafür geschwind um den Myrtenbaum die Schneckentour, deren „Aufwickeln" und „Abwickeln" und „Durchkriechen" doch wahrhaftig äußerst spaßhaft ist — und die ganze Polonaise würde wirklich eine musterhaft glänzende zu nennen sein, wenn Onkel Peter zum Schluß nicht auf den gigantischen Gedanken verfiele und „Grande chaîne anglaise!" commandirte, was schon bei einem ganz gewöhnlichen Contretanze von acht Paaren ein tollkühnes Wagstück zu nennen ist, und jetzt sollen einundzwanzig Paare diese sehr verwickelte englische Kette mit ihren „richtigen" Händen bilden! — — Und richtig, nach zwei Secunden steht die grenzenloseste Verwirrung in vollster Blüthe und Alle laufen kopfschüttelnd und beide Hände wie die „Blindekuh" vor sich streckend bunt durcheinander — — und wer weiß, was nicht noch für ein Unglück entstünde, wenn nicht Tante Malchen mit bewunderungswürdiger Fassung und Kaltblütigkeit, eines Feldherrn in der Schlacht würdig, plötzlich in eine muntere Polka überginge, worauf sich die Großeltern und alle Polkaunkundigen geschwind in's Wohnzimmer zurückflüchten und im Speisezimmer jede vorgestreckte rechte Hand die erste beste vorgestreckte linke ergreift — und heidi! lustig geht's los: „Hack' und Spitz! Hack' und Spitz! — das ist der ganze Polkawitz!"

In der Pause ergeht ein schweres Strafgericht über die beiden unglücklichen ledigen Vettern, weil es sich natürlich ganz von selbst versteht, daß nur sie Beide bei der grande chaîne anglaise die grande confusion angezettelt haben, um zu einer richtigen Tänzerin zu gelangen.

Auf die Polka folgten noch viele lustige Tänze und bei jedem sagt Tante Malchen, dies wäre bestimmt der letzte Tanz, den sie auswendig wisse — aber dann wissen die Vettern und Cousinen gar zu schön zu bitten und gar nicht oft genug zu sagen: wie wundervoll es sich gerade nach Tante Malchens Musik tanzen lasse — alle Pas machten sich ganz von selber — — und dann fängt Tante Malchen immer wieder einen neuen Tanz an.

Schon wieder will das gehäufelte Dutzend aufgeregt werden, denn es verbreitet sich mit Blitzesschnelle unter ihm von Mund zu Mund die trübe Kunde: In der Punschterrine zeigt sich Ebbe — schreckliche Aussicht! — Vetter Otto wird als geflügelter Merkur auf Kundschaft ausgeschickt — — strahlend fliegt er zurück: „Schon naht die Fluth! Johann und Christine sind eben mit der Leuchte in den Keller hinabgestiegen, — „halbe Füllung" ist die Ordre!"

„Hurrah! es lebe unser goldenes Großchen!"

Und Minute auf Minute — Tanz auf Tanz — Jubel auf Jubel — Glas auf Glas rauschen flüchtig dahin — — plötzlich bläst der Nachtwächter unter dem Fenster . . .

„Schon zehn Uhr? — wie die Zeit vergeht!"

„O, ich glaube schon elf Uhr — zehn war es schon beim letzten Schottisch!"

„Alle Wetter, es ist zwölf Uhr! Profit Neujahr! Profit Neujahr!"

„Nicht möglich — Deine Uhr muß die galoppirende Schwindsucht haben!"

Und doch ist es möglich und — Kling! Kling! Kling! „Profit Neujahr! Allerseits ein fröhliches gesegnetes Neues Jahr!" klingt's herüber — hinüber. Mit Händedrücken und Umarmungen und Küssen! Tante Johanna und Onkel Peter und Tante Leonore küssen sich besonders zärtlich: auf daß im neuen Jahre kein Grünspahn und kein Morphium die schöne Harmonie ihres Seelenbundes vergifte! Aber — ei! ei! worauf küssen Vetter Adolph und Cousine Aennchen und Vetter Max und Cousine Minchen sich bei diesem „Profit Neujahr!" so zärtlich und fast gar nicht heimlich? Auf daß sie über's Jahr am fröhlichen Sylvesterabend so viel Glück haben, wie heute Vetter Georg und sein Gretel! Ueberall Herzensdrang und Sylvesterfreiheit, in der Stunde, da das neue Jahr geboren wird!

„Abkühlen, Kinder, Abkühlen! Für dies Mal ist genug getanzt! Morgen — nein, heute Abend mehr!" Und kein Tröpfchen Wasser darf getrunken werden! Was bleibt den armen, verschmachtenden Cousinen übrig, als noch ein Tröpfchen von dem entsetzlichen Getränk aus der weißen Terrine?

„Wattepusten! Bleigießen! Schiffchen schwimmen lassen." — Es giebt nichts Hübscheres und Lustigeres in der Neujahrsnacht, wenn doch nicht mehr getanzt werden darf. Und wie reizend läßt sich die Abkühlungspause dabei auf eins — zwei Stündchen verlängern. Heute, wo Alles so hoffnungsfröhlich gestimmt ist — und so liebevoll und vergebungsmilde!

Aber mit Vetter Georg und Cousine Gretel ist heute gar nicht zu spielen. Wie gleichgiltig sie bei allen Orakel-Spielen der verheißungsvollen Neujahrsnacht sind . . . die Undankbaren!

Nein, die Glücklichen! Denn ihnen ist der Orakelspruch ja schon aufs Glänzendste gefallen. Was sollten sie sonst noch vom Schicksal verlangen? — erwarten?

Um so eifriger sind Vetter Adolph und Max und Cousine Aennchen und Minchen an der Schicksalsurne — sie haben's ja auch noch herzlich nöthig. Und wie geschickt sie sind — corriger la fortune! Natürlich gegenseitig! Ihre schwimmenden Nußschalen mit den brennenden Wachslichtchen in Christinen's größter Abwaschwanne werden so geschickt in Bewegung gesetzt und im entscheidenden Moment wohl gar ein wenig geschubst, daß die betreffenden beiden Lebenslichtlein stets untrennbar aneinander hängen, sie mögen wollen, oder nicht. Und sie wollen ja von Herzen!

Und erst beim Bleigießen! Sieht das verkümmerte Klümpchen Blei, das Cousinen Aennchens und Minchens großem glühenden Blechlöffel ins Wasser entzischte, auch noch am Ersten wie eine von Kellerschnecken angefressene Kartoffel aus — oder wie ein gebratener wilder Schweinskopf, die Citrone zwischen den Hauern — — Vetter Adolph und Vetter Max schwören begeistert: es sei die allernatürlichste, reizendste Myrtenkrone!

Natürlich wissen Cousine Aennchen und Minchen sich dafür aus liebevollstem Herzen glänzend zu revanchiren. Beide glückliche Vettern gießen sich ein großes eigenes Haus und eine kleine eigene Frau!

Doch — wie Alles auf dieser armen Welt — so hat auch das beglückendste Orakelspiel in der Sylvesternacht ein Ende. Die Kinder sind hinreichend abgekühlt und die Eltern treiben nach Hause.

O — und jetzt das Einmummen zum Nachhausegehen! In welcher grenzenlosen Verwirrung die sechs Dutzend und einige Pelze und Mäntel und Ueberzieher und Hüte und Mützen und Kappen sich jetzt befinden — die Galoschen und Tücher gar nicht mal zu nennen — davon habt Ihr keinen Begriff! Nichts ist zu finden — und jeder hatte sich doch so hübsch den Platz gemerkt, wohin er seine Sachen hängte oder legte — ein neckischer Kobold muß sich inzwischen mit der ganzen Gesellschaft einen Spaß erlaubt haben — — sollte er etwa „Sylvester-Punsch" heißen?

Die Verwirrung und das Lachen und Rufen: „Hat nicht Jemand meine Kappe gesehen — rosa mit weißen Schwanen?" — „Hier! — hier! — hier! Cousinchen!" — und drei galante Vettern werfen drei fremde Ueberzieher bei Seite und reichen die ersten besten drei Theaterkappen hinüber, die ihnen in die Hand fallen. „Nein, von denen ist's keine — die sind ja ponceau- und carmoisin- und anilinroth!" — und sie folgen den drei fremden Ueberziehern auf einen Berg von Kleidungsstücken, der von Minute zu Minute mehr anwächst.

„So geht das nicht, Kinder," läßt die Großmutter sich jetzt vernehmen, „sonst stehen wir morgen früh um acht Uhr noch hier. Folgt

dürfe man sich nicht ohne zwingende Gründe von den für die deutschen Universitäten gemeinsamen Einrichtungen entfernen." Die wichtigsten von der Commission beschlossenen Aenderungen gehen dahin: In § 1 ist eine Bestimmung aufgenommen: „Die von dem Universitätsrichter (Syndikus) über die Anerkenntnisse gestundeter Honorare aufgenommenen Verhandlungen haben die Glaubwürdigkeit öffentlicher Urkunden." Zu § 5 ist hinzugesetzt: „Disciplinarstrafen sind gegen Studirende auszusprechen: 1 rc. 4, wegen leichtsinnigen Schuldenmachens und wegen eines Verhaltens, welches mit dem Zwecke des Aufenthaltes auf der Universität in Widerspruch steht." Zu § 6: „Die von den Gerichten gegen Studirende erkannte Freiheitsstrafe bis zu zwei Wochen kann auf Antrag der gerichtlichen Behörden auf dem akademischen Karzer verbüßt werden." „§ 8. Die zur Feststellung eines Disciplinarvergehens erforderlichen Ermittelungen erfolgen durch den Universitätsrichter (Syndikus) und zwar auf Verlangen des Rectors (Prorectors) unter dessen Theilnahme. Der Universitätsrichter hat behufs dieser Ermittelungen die Befugniß zu Ladungen und zur eidlichen Vernehmung von Zeugen; auch sind die Polizei- und Gerichtsbehörden verpflichtet, ihm auf sein Ersuchen Beistand und Rechtshilfe zu leisten. Er ist befugt, zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei seinen Verhandlungen gegen Studirende einen Verweis auszusprechen oder eine Karzerstrafe bis zu 24 Stunden festzusetzen." „§ 10. Sind nach dem Ermessen des Rectors (Prorectors) oder des Universitätsrichters (Syndikus) schwerere Strafen als die, welche festzusetzen sie nach § 9 befugt sind, verwirkt, so hat der Universitätsrichter über den Disciplinarfall im Senate Vortrag zu halten und den Strafantrag zu stellen. Auf Entfernung von der Universität oder Ausschluß vom Universitätsstudium darf nur dann erkannt werden, wenn dem Angeschuldigten, dessen Aufenthalt bekannt ist, Gelegenheit gegeben worden ist, sich vor dem Senate zu verantworten." „§ 16. Das Disciplinarverfahren ist gebühren- und stempelfrei. § 17. Unter dem Senate im Sinne dieses Gesetzes wird an der Universität zu Göttingen der Rechtspflegeausschuß, an der zu Marburg die Deputation verstanden. § 18. Die Bestimmungen über die Löschung im Universitätsalbum werden durch dieses Gesetz nicht berührt."

[Schmeling †.] Wieder ist einer von den Truppenführern in dem Kriege 1870/71 aus diesem Leben geschieden. Am 5. d., Nachmittags 2¼ Uhr, entschlief in Berlin, 67 Jahre alt, nach langen und schweren Leiden der Königliche General-Lieutenant zur Disposition, Ritter des Rothen Adlerordens 1. Kl., des Eisernen Kreuzes 1. Kl., Friedrich Wilhelm v. Schmeling. Als damaliger Commandeur der 4. Reserve-Division eroberte er die Festungen Schlettstadt und Neu-Breisach und kämpfte siegreich bei Hericourt.

[Handelspolitische Verhandlungen mit Japan und mit der Union.] Die zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der japanischen Regierung schwebenden Verhandlungen wegen Abschluß eines neuen Handelsvertrages nehmen einen befriedigenden Verlauf. In den Vertrag werden auch Bestimmungen aufgenommen werden über den Rechtsschutz, welcher deutschen Staatsangehörigen bei etwaigen Reisen in das Innere Japans zu gewähren ist. Auch sollen dem deutschen Handel neue Importhäfen eröffnet werden. Auch mit den Vereinigten Staaten haben seitens der Reichsregierung Besprechungen stattgefunden behufs einheitlicher Neugestaltung der handelspolitischen und sonstigen internationalen Beziehungen. Der ehemalige Gesandte der Vereinigten Staaten am Berliner Hofe, Mr. Bancroft, hatte seiner Zeit in Vorschlag gebracht, die sämmtlichen Verträge und Conventionen, welche zwischen den Vereinigten Staaten und dem Deutschen Reiche resp. den einzelnen Bundesfürsten bestehen, in einem Vertrage, der von dem Kaiser und dem Präsidenten der Nordamerikanischen Republik zu unterzeichnen wäre, zusammenzufassen.

[Den Mitgliedern des deutschen Central-Comites] ist durch dessen Vorsitzenden, v. Holleben, nachstehendes Handschreiben Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin zugegangen:

Das Central-Comite der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hat Mir zum Jahreswechsel seine warmen Glückwünsche dargebracht. In diesem Jahre habe ich eine besondere Veranlassung gehabt, die Theilnahme des Central-Comites an allem Schweren, welches uns betroffen hat, dankbar anzuerkennen. Dieser Zeitabschnitt war auch für das Central-Comite ein wichtiger, da es seine umfang- und segensreiche Thätigkeit zum Wohl Verwundeter und Kranker in allen Nothständen von Neuem erfolgreich bewährt hat. Wenn das Central-Comite auch weiß, wie sehr Ich mit allen seinen edlen und humanen Bestrebungen stets sympathisire, ergreife ich doch gern diesen Anlaß zur erneuten Versicherung Meiner vollen Anerkennung. Berlin, den 2. Januar 1879. gez. Augusta. An das Central-Comite der deutschen Vereine.

[Zur Unterstützung des Papstes.] In seiner Eigenschaft als Präsident des Vorstandes der St. Michaelis-Brüderschaft der Diöcese Münster erläßt der Abgeordnete Freiherr v. Schorlemer-Alst einen Aufruf zur Unterstützung des Papstes. Von bedeutenden Persönlichkeiten haben diesen Aufruf mit unterzeichnet die Reichstags-Abgeordneten Graf Galen und Freiherr von Heereman, sowie Graf Droste-Vischering und einige Geistliche der Diöcese Münster.

[Zum Schutze der Gläubiger.] Im Reichsjustizamte wird gegenwärtig ein Gesetz vorbereitet, welches von der gesammten geschäftlichen Welt und von Allen, die es jemals mit einem hartnäckigen und verschmitzten Schuldner zu thun gehabt hatten, mit Genugthuung aufgenommen werden wird. Dasselbe bezweckt, dem Gläubiger einen größeren Schutz gegen Verträge und sonstige Rechtshandlungen des Schuldners zu gewähren, welche dieser in der Absicht vornimmt, dem Gläubiger die Gegenstände zu seiner Befriedigung zu entziehen. Wer einigermaßen mit den Wechselfällen eines Processes vertraut ist, der weiß, welche Schwierigkeiten ein geriebener Schuldner seinem Gläubiger in der Executionsinstanz entgegenzusetzen vermag. Ein sehr beliebtes Mittel, den Gläubiger um seine Forderung zu bringen, ist der Abschluß von Scheinverkäufen, durch welche der Schuldner sein gesammtes Vermögen an eine vorgeschobene Person veräußert. Diese tritt alsdann als Intervenient auf, und anstatt zu seiner Forderung zu gelangen, wird der Gläubiger in einen neuen Proceß verwickelt. Auf diese Weise wird eine sehr große Menge von Executionen vereitelt. Die bestehende Gesetzgebung hat sich diesem, fast allgemein gewordenen, die Creditverhältnisse, namentlich im Kleinverkehr, erschütternden Schwindel gegenüber als ohnmächtig erwiesen. Das Gesetz vom 9. Mai 1855, betreffend die Befugniß der Gläubiger zur Anfechtung der Rechtshandlungen zahlungsunfähiger Schuldner außerhalb des Concurses hat den beabsichtigten Zweck nur unvollkommen zu erfüllen vermocht, weil es der Böswilligkeit und dem Schwindel noch viel zu viel Spielraum läßt, und auch die Bestimmung des Strafgesetzbuches, welche Denjenigen mit Gefängniß bedroht, der bei einer ihm drohenden Zwangsvollstreckung in der Absicht, die Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln, Bestandtheile seines Vermögens veräußert oder bei Seite schafft, kommt erfahrungsmäßig äußerst selten zur Anwendung, weil die Voraussetzungen dieser Strafbestimmung sich im Strafprocesse schwer beweisen lassen, und selbst wenn eine Bestrafung erfolgt, so verhilft dieselbe dem Gläubiger immer noch nicht zu dem Seinigen. Bei dieser Sachlage ist eine anderweitige gesetzliche Regelung der einschlagenden Verhältnisse durchaus erwünscht. Bei der einheitlichen Proceßgesetzgebung, welcher binnen Kurzem ganz Deutschland theilhaftig werden wird, konnte dieselbe kaum noch hinausgeschoben werden. Sie umfaßt ein Rechtsgebiet, welches von größter Wichtigkeit ist für die Hebung des Credits und für den täglichen Verkehr und dessen einheitliche Gestalung bei der Einführung eines einheitlichen Proceßverfahrens als eine unbedingte Nothwendigkeit bezeichnet werden muß. Man sieht, das Gebiet der neuen Justizgesetzgebung ist bei Weitem noch nicht abgeschlossen. Auch dies jetzt in der Vorbereitung begriffene Gesetz wird noch viele Nachfolger haben.

Darmstadt, 4. Jan. [Regierungs-Vorlage.] Der Zweiten Kammer sind wieder zwei neue Gesetzentwürfe zugegangen, welche in unmittelbarem Zusammenhang mit den seiner Zeit ertheilten Zusagen stehen, nämlich ein solcher über die Einrichtung und Befugnisse der Oberrechnungskammer und ein weiterer über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Staates. Beide Entwürfe sind dem Finanzausschuß zur Berathung überwiesen.

Oesterreich.

*** **Wien,** 6. Januar. [Die Lage im Orient. — Das Deficit. — Die Czechen.] Die Flucht Schir Ali's nach Petersburg droht neue Trübung in die freundlichere Gestaltung der Verhältnisse zwischen Rußland und England zu bringen. Nach dem demonstrativen Auftreten von hochgestellten Würdenträgern des Czaren zu Gunsten des Emirs begreift man nicht recht, wie Alexander den, sein Protectorat anrufenden Flüchtling im Stiche lassen kann; und noch weniger will man daran glauben, daß das siegreiche Albion sich eine Verwicklung gefallen lassen kann. Dir Leser erinnern sich des famosen Ehrensäbels, den General Kauffmann aus Taschkend nach Kabul sendete, mit der Inschrift, daß der mächtige Czar Niemanden, der auf ihn baue, im Stiche lasse, und der pathetischen Phrasen von dem „gemeinsamen Feinde!" Man gedenke der frohlockenden Aussprüche der Fürsten Labanoff und Dondukoff bei dem Ausbruche des Afghanenkrieges: „jetzt haben wir die Briten in der Falle; wie wollen sie jetzt daran denken, uns im Frühjahre zur Räumung Bulgariens zu zwingen!" Selbst wenn Rußland alle diese Hoffnungen in den Wind schlagen wollte, könnte es ohne Verlust seines ganzen Nimbus in Asiens darein willigen, daß Beaconsfield seine „scientifische" Grenzberichtigung vornimmt, welche die Grenzpässe bis über Dschellalabad hinaus in England's Hand bringen muß, und nun Schir Ali oder Yakub Chan in Kabul als Vasallen des Vicekönigs von Calcutta einsetzt — selbstverständlich ohne einen russischen Gesandtschafter mit einem britischen Minister-Residenten zur Seite? England wird aber wahrhaftig nicht Frieden schließen ohne Bürgschaft dafür, daß Rußland in Zukunft die Oxus-Linie als Demarcation einhalten muß und in Kabul keinen Agenten halten darf, wie es ja auch der Emir von Bokhara und Khiwa schon vor einem Lustrum verpflichtet hat, ohne Erlaubniß des Czaren keinen anderen Gesandten als den russischen zuzulassen! Es fangen ja auch die russischen Blätter schon wieder an, das alte Project aufzuwärmen, man könne ja wegen Afghanistans und Cyperns, sowie bezüglich des Hafens von Alexandrette nachgeben, wenn England dafür einwillige, das Bulgarien des Friedens von San Stefano herstellen zu lassen. Der Plan der Vereinigung Bulgariens mit Ostrumelien ist in Petersburg noch lange nicht aufgegeben; und auch den Grafen Andrassy hofft man dafür zu ködern, sei es, indem man in die wirkliche Annexion Bosniens und der Herzegowina einwilligt, sei es, indem man das „au delà de Mitrovitza" möglichst ausdehnt und Oesterreich noch einen weiteren Fetzen auf dem Wege nach Salonichi hinwirft. — — Graf Szapary's erstes energisches Präliminare für 1879 giebt bei 247 Millionen Ausgaben und 229 Millionen Einnahme ein Deficit von 23 Millionen — also für den Gesammtstaat ein Abgang von 45 bis 50 Millionen ohne die Occupations- und Organisationskosten für Neu-Oesterreich und ohne die unvermeidlichen Nachtrags-Credite. Ist da die Antipathie der „Fraction Herbst" gegen eine Politik, die uns gleichzeitig verdammt, die Cultur nach Osten zu tragen und Rußlands Vasallenstaaten von Kronstadt bis Nisch und Ragusa zu Nachbarn zu bekommen, wirklich so hirnverbrannt? — Die Verhandlungen mit den Czechen drohen sich in Wohlgefallen aufzulösen: Herbst zieht sich zurück und erkennt, daß es Rieger nur darum zu thun war, den Widerwillen der „Nation" gegen den passiven Widerstand zu paralysiren, indem er die Unmöglichkeit eines Ausgleiches ihr ad oculos vordemonstrirte!

Rußland.

St. Petersburg, 3. Jan. [Epidemie in Süd-Rußland.] Mit Beziehung auf die telegraphische Meldung, daß im Gouvernement Astrachan die Pest ausgebrochen sei, wird Folgendes officiell gemeldet:

Vom Astrachan'schen Gouverneur lief am 16. December 1878 beim Ministerium des Innern telegraphisch die Nachricht ein, daß im Jenotajewsk'schen Kreise in der Kosaken-Staniza Wetljanka unter den Einwohnern eine sehr ansteckende Krankheit epidemischen Charakters aufgetreten ist, welche sich durch eine bedeutende Sterblichkeit bemerkbar machte. Die Krankheit fing mit einem Wechselfieber und mit Anschwellung der Drüsen an. Die Aerzte sahen zuerst in der Krankheit ein Wechselfieber; später jedoch, als der Fleckentyphus hinzutrat, erklärten einige Aerzte die Krankheit für die Pest. Infolge dessen ließ die Kosakenheeres-Verwaltung den Ort sofort isoliren, traf Quarantaine-Maßregeln und trennte die Erkrankten von den Gesunden. Zu gleicher Zeit wurden seitens des Ministeriums des Innern alle nothwendigen Maßregeln getroffen, sowohl um die Epidemie zu localisiren, als auch um den Personalbestand der Aerzte im Gouvernement

---

meinem Rath und zieht heute das Erste — Beste an, was Ihr findet, — Ihr Alle kommt ja heute Abend wieder zu uns, da läßt es sich austauschen — und glaubt mir, dann geht's besser!"

Daß die Großmutter doch immer Recht haben muß — in fünf Minuten ist Jeder eingehüllt, als sollte er sogleich nach Lappland wandern.

Und nach einem gar stürmischherzlichen Abschiede von den Großeltern geht's hinaus in die klare Winternacht mit Mondschein und Sterngefunkel und blitzendem, knisterndem Schnee, und ein Jeder findet, daß es merkwürdig gelinde geworden sei, obgleich Großvaters Thermometer inzwischen noch um zwei Grade gefallen ist, und die Großmutter steht mit dem Licht in der Hausthür und ruft den Forteilenden fröhlich nach: „Gute Nacht und Prosit Neujahr! Kinder, und auf Wiedersehen heute Abend!"

„Gute Nacht, Großchen! schallt es im vollen Chor zurück, und lachend und scherzend geht's ziemlich geräuschvoll dem Thore zu — bis plötzlich Tante Helene fragt: „Wo ist Georg?"

Niemand kann es sich erklären, wo Georg stecken mag — wir aber wissen, daß der arme Georg schon seit einer halben Stunde mit Gretel in der Speisekammer nach dem weißen Patentgestrickten sucht — dort auf dem Mehlbeutel hat er gelegen und nun ist er verschwunden — und die armen Kinder müssen natürlich denken, daß dem Weißen ein Unglück zugestoßen ist — ja, Georg geht nicht von der Stelle, bis er seinen Shawl gefunden hat, und sollte er bis — — da tritt zum Glück die Küchen-Christine in die Speisekammer und fragt mitleidig: „Suchen Sie etwas?"

„Ja, Christine, meinen Shawl — er ist weiß und doppeltpatentgestrickt!" sagt Georg und läßt Gretel's Hände los.

„O, den habe ich gut verwahrt — er war an die Erde gefallen — vorhin im Dunkeln!" — und Christine nimmt den jetzigen Schwarzweißen vom Dreifußhaken herab.

„Das thut nichts, ich wasche ihn wieder!" sagt die kleine, reizende, gesegnete, süße Hand und bindet Georg den Shawl um den Hals — aber das dauert unendlich lange, denn Georg hält nicht still und treibt allerlei Allotria, — wenigstens in Bezug auf's Shawlumbinden, — und dann muß doch noch gehörig Abschied genommen werden — — da ist es ganz natürlich, daß Georg's Wangen vom Nachrennen roth glühen und sein Herz laut klopft, als er endlich die Gesellschaft am Thore einholt, während Onkel Emil grade den Vorschlag macht, jetzt gleich bei dem „vergnügten Eckladen" in Prozession vorüber zu ziehen und ihm herzlich dankbar zuzunicken.

Dieser Vorschlag wird von Allen mit Begeisterung aufgenommen und mit solchem Feuer ausgeführt, daß ein halbes Dutzend Nachtwächter, die gerade auf ein Schlummerstündchen nach Hause patrouilliren, nachher vor Kopfzerbrechen über diese Nickerei in ihrem Großvaterstuhle gar nicht zum Einnicken kommen können, was doch bei einem Nachtwächter viel heißen will.

Das ist das Ende von dem Brautkranze und dem Sylvester-Abende der Großmutter — und ich denke, es ist — auf Ehre! — ein sehr hübsches Ende!

Durch die klare flimmernde Nacht aber schallt's noch lange: Prosit Neujahr! Uns Allen ein fröhliches, gesegnetes Neues Jahr!

Käthe Beaumont.

Nach De Forest von Clara Steinitz.

(Fortsetzung.)

Fünfundzwanzigstes Capitel.

Der Schrei, mit dem Käthe auf ihn losstürzte, ließ den Wahnsinnigen, der im Begriffe stand, einen Mord zu begehen oder doch mit demselben zu drohen, zitternd zurückfahren.

Ein thierischer Laut wie das kurze, drohende Knurren eines überraschten Hundes entfuhr ihm, aber er ließ sein Weib fahren und drehte sich um.

„Ach Du bist's?" stammelte er, indem er das Mädchen aus gläsernen unstäten Augen anstarrte und halb verlegen, halb trotzig die Zähne fletschte. „Ich vergaß, daß sich noch ein Weib im Hause befindet. Was alle Teufel suchst Du hier?"

„Randolph!" rief Käthe mit niederschmetterndem Vorwurf, ging aber sofort zu einem bittenden Ton über und flehte: „Geh' doch hinaus!"

„Ich will meinen Whiskey", sagte er, den niedrigen Grund seiner Brutalität schamlos preisgebend. „Sie hat ihn versteckt."

Käthe sah Nelly bittend an, als wollte sie sagen: „Kannst Du ihm nicht nachgeben?"

„Er ist nicht hier", sagte Nelly zu ihrer Schwester. „Wenn ich sage, er ist nicht hier, so ist er nicht hier."

„Weißt Du, wo er ist?" fragte der Gatte, der sich gezwungen fühlte, ihr zu glauben.

„Nein". sagte sie, ohne ihn anzusehen. „Ich weiß es nicht. Und wenn ich's wüßte, würde ich's nicht sagen."

„Dann kann ich gehen", brummte er, nachdem er einen Augenblick zögernd das Messer angestarrt hatte, als wüßte er noch nicht, ob er es nicht doch in Gebrauch bringen sollte. „Ich bin nur deswegen hergekommen, oder meinst Du vielleicht, ich kam zu Dir?"

Mit dieser letzten Schmähung wandte er seinem Weibe den Rücken, taumelte an Käthen vorbei und schwankte hinaus. Ein paar Sekunden später verkündete ein fröhliches Geheul, daß er seinen Schatz gefunden. Der faule und unzweifelhaft gleichzeitig furchtsame Quasch hatte den Krug versteckt, statt ihn zu zertrümmern.

„Was beginnen wir?" fragte Käthe, die inzwischen die Thüre verschlossen hatte und lauschend dastand.

„Laß ihn trinken", sagte Nelly mit der trübseligen Gelassenheit, an die uns langer Kummer gewöhnt. „Es ist die beste Art, ihn loszuwerden."

„Es ist furchtbar!" stöhnte Käthe, die immer noch am Schlüsselloch auf Randolph's Kommen ängstlich lauschte.

Das unglückliche Weib, das die Dunkelheit mit ihren Schatten verbarg, gab keinen Laut von sich. Beunruhigt über dieses Schweigen, flüsterte Käthe „Nelly" und rief den Namen laut, als noch immer keine Antwort erfolgte. Der schreckliche Gedanke, daß Randolph seine Drohung wahr gemacht und sein Weib getödtet habe, und daß sie nun sterbe oder gar schon todt sei, durchfuhr Käthen's banges Herz, sie stürzte sich auf das Bett ihrer Schwester, umschlang sie, benetzte mit ihren Küssen und Thränen das kalte, feuchte Antlitz derselben und schluchzte wiederholt „Nelly, ach Nelly!" Trotz ihrer Furcht merkte sie aber bald, daß Nelly's Herz noch schlug, und nachdem Käthe Zündhölzchen gefunden und eine Lampe angezündet hatte, begannen Nelly's tiefe Seufzer ihr Erwachen aus der Ohnmacht zu verkündigen, in die sie gesunken war.

Bald öffnete sie die Augen.

„Ich bin schwach gewesen", flüsterte sie mit bitterm Lächeln. „Ich wußte nicht, daß noch so viel vom Weibe in mir lebte. Dergleichen hätte ich schon längst überwinden sollen. Aber ich schäme mich auch."

„Womit kann ich Dir helfen, Nelly?" fragte Käthe.

„Mit nichts. Ich stehe sofort auf und fange an zu packen."

„Du willst ihn verlassen? Wohl — Du thust Recht daran."

„Auf alle Fälle bringe ich Dich fort. Du hast genug und übergenug gesehen. Ich hätte Dich nicht mitnehmen sollen. Es ist ganz genügend, daß ein Mann eine Frau unglücklich macht, ein Erfolg, wie ein Trunkenbold ihn sich nicht besser wünschen kann. Du wirst doch hoffentlich niemals einen so hochgemuthen Cavalier heirathen wollen, wie ich, Liebchen! Einen Quäker eher oder einen gewöhnlichen Tabulettkrämer!"

Käthe dachte an ihn, den eine unüberbrückbare Kluft von ihr trennte.

„Wird Randolph Dich fortlassen?" fragte sie dann.

„Dafür laß seinen Whiskeykrug nur sorgen", erwiderte Nelly. „Er ist stolz darauf, von seiner Frau nicht beherrscht zu werden. Es ist so viel männlicher, chevaleresker und ehrenvoller, der Knecht seines Branntweinkruges zu sein! Geh und pack ein. Ich werde für mich und die Kinder packen."

In nicht viel mehr als einer Stunde waren die Koffer gepackt, die Kleinen angezogen und der Wagen vor der Thür.

„Ich will meinem Mann Adieu sagen", erklärte Nelly.

Käthe folgte ihr, besorgt, daß Randolph erwachen und neuen Streit beginnen werde. Aber er lag auf dem Boden und kein Erdbeben hätte ihn aus seinem Rausche wecken können.

„Der schöne Armitage!" murmelte Nelly und betrachtete das aufgedunsene Gesicht mit einem seltsamen Ausdruck von Hohn und Gram. Dann wandte sie sich zu Quasch, der sich schlaftrunken von seiner gewohnten Schlummerstätte im Hausflur erhob und sagte zu ihm: „Gieb Acht auf ihn. Sage ihm aber nicht, daß wir fortgegangen sind. Er wird das schon selbst herausfinden."

„Ja woll, Missus", gähnte Quasch und streckte sich wieder aus, wobei er sich die wollene Ueberdecke bis über die Ohren zog.

Die Braunen wurden zum schnellsten Trabe angehalten, denn zehn Meilen einer holprigen, bergigen Straße trennten die Besitzung Armitage's von der Station Brownville, und der einzige Bahnzug, der dort nach dem Süden führte, ging früh um sechs Uhr ab. Als sie die Zwischenstation erreicht hatten, die unter dem Namen Rullet's Schenke bekannt war, sah Nelly auf ihre Uhr und sagte ruhig: „Es ist nutzlos. Wir kommen nicht mehr hin bis sechs. Halten wir also an, um mit Bentley zu reden."

(Fortsetzung folgt.)

Astrachan zu verstärken. In der ersten Zeit, als Wetljanka isolirt wurde und die Communication auf der Wolga und auf der Straße noch nicht vollständig eingestellt war, gelang es einigen Einwohnern, sich in die benachbarte Staniza Prischib, anderen, sich auf die Wiesenseite der Wolga zu flüchten. Von den nach Prischib Geflüchteten erkrankten vier und starben vier Personen.

Der Gouverneur von Astrachan berichtet vom 20. December, daß nach der Meldung des Medicinal-Inspectors und des örtlichen Isprawniks die Krankheit mit dem pestartigen Charakter nach dem Eintreten des Frostes plötzlich schwächer geworden und daß seit dem 15. December in Wetljanka weder eine Person weiter erkrankt noch auch gestorben ist. In dem Dorfe Prischib jedoch, wohin die Krankheit durch die Psalmleser am Sarge der Verstorbenen verschleppt wurde, sind alle Erkrankten gestorben. Obschon die Aerzte der Heeresverwaltung erklären, daß in Wetljanka nur der Typhus herrscht, welcher mit der Pest nichts gemein hat, so sind noch gegenwärtig die in Anbetracht der bedeutenden Sterblichkeit getroffenen strengen Quarantäne-Maßregeln und die Trennung der Kranken von den Gesunden unbedingt nothwendig.

Aus einem Telegramm des Hetmans locum tenens vom 20. December ist ersichtlich, daß in der Staniza Wetljanka die Pest nicht geherrscht hat und auch nicht herrscht, daß aber wohl daselbst der Fleckentyphus aufgetreten ist, gegen den alle vom Gesetz vorgeschriebenen Maßregeln ergriffen sind, darunter auch das Isoliren des Ortes und die Unterbrechung des Verkehrs mit den gesunden Ortschaften. Nach einer ärztlichen Besichtigung der Staniza befanden sich am 18. December daselbst mit den früher Erkrankten zwei an der Ruhr Erkrankte, zwei am typhoidalen Fieber und acht am Fieber Erkrankte. Im Ganzen betrug die Zahl der Erkrankten während der Epidemie vom 9. November bis zum 20. December 195, von denen 143 Personen starben und nur 18 genasen. Die Epidemie begann bei Frauen und Kindern mit einem Erkältungsfieber, welches in den Typhus überging.

Gegenwärtig sind am Ort der Epidemie mit den Quarantänemaßregeln, mit der Trennung der Kranken von den Gesunden und Heilung der Kranken drei Militärärzte in drei interimistisch errichteten Krankenhäusern beschäftigt. Ebendaselbst befinden sich auch der Inspector der Astrachan'schen Medizinal-Abtheilung und der Landarzt. Aus dem Ssaratow'schen Gouvernement sind noch fünf Aerzte und ein Feldscherer eingetroffen. Außerdem befinden sich daselbst der vom Militär-Ressort abcommandirte Oberst Skworzow und der Abtheilungschef. Ebenfalls sind daselbst angekommen der Beamte für besondere Aufträge am Ministerium des Inneren, Dr. Krassowskij aus St. Petersburg, und der Gouverneur von Astrachan. Nach Zarizyn hat sich der Gouverneur von Ssaratow mit dem Gehilfen des Medizinal-Inspectors begeben,

Quarantäne-Maßregeln werden noch in aller Strenge getroffen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. Januar. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Bei dem Beginn der heut unter dem Vorsitz des Vorsitzenden, Bankier Beyersdorff, stattgehabten außerordentlichen Sitzung erfolgte zunächst die Einführung und Verpflichtung des Stadtverordneten Philippi und des zum Stadtrath gewählten General-Agenten Schmook seitens des ältesten Mitgliedes des Magistrats, Syndicus Dickhut.

Demnächst wurde der Bericht über die Geschäftsführung zur Kenntniß der Versammlung gebracht.

Wir entnehmen demselben Folgendes:

Das Geschäfts-Journal des Bureaus weist an eingegangenen Vorlagen 1582 nach, 119 gegen das Vorjahr mehr. Das Protokollbuch enthält 1129 Nummern (99 mehr, als im Vorjahre). Das Referatenbuch ergiebt, daß durch vorherigen Druck 721 (+ 69) Vorlagen zur Kenntnißnahme und Beschlußfassung der Versammlung unterbreitet worden sind. An Rechnungs-Revisions-Sachen hat die Versammlung 68 (— 12) erledigt. Zu erledigen sind noch 36. Von den anderweiten laufenden Geschäftssachen werden 56 (— 13) als unerledigt in das Jahr 1879 übernommen. Hiervon sind von den Commissionen vorberathen und der Versammlung zur Beschlußfassung vorliegend 11, von den Commissionen noch vorzuberathen 37, von der Versammlung resp. vom Büreau zu erledigen 8.

Der Stadthaushalts-Etat pro 1878/79 mit seinen Unter-Etats sowie die Etats der selbstständigen Verwaltungen kamen im Monat April resp. Mai zur Festsetzung.

Der Stadthaushalts-Etat pro 1879/80 ist am 3. Januar 1879 eingegangen.

Von den Fachcommissionen haben abgehalten die Finanz- und Steuer-Commission 15 (+ 3), die Kirchen-Commission 5, die Schulen-Commission 10 (— 3), die Armen-Commission 6 (— 1), die Hospital- und Waisenhaus-Commission 8 (— 3), die Forst- und Oekonomie-Commission 7 (— 1), die Grundeigenthums-Commission 13 (+ 3), die Gewerbe-, Handel- und Markt-Commission 5 (— 2), die Bau-Commission 15 (— 5), die Servis- und Einquartierungs-Commission 1 (— 1), die Sicherungs-, Feuer- und Assecuranz-Commission 6 (— 2), die Strafanstalten-Commission 4 (— 2), die Wahl- und Verfassungs-Commission 18 (+ 6), die Etats-Commission 15 (— 1), in Summa 128 (— 11) Sitzungen abgehalten.

Die Versammlung hat 37 Plenar-Sitzungen abgehalten, die Zahl der geheimen Sitzungen betrug 10, über Dringlichkeits-Anträge und zwar 16 aus dem Schooße der Versammlung und über 1 seitens des Magistrats Beschluß gefaßt.

Im Jahre 1878 sind aus der Versammlung ausgeschieden die Herren Fuchs, Künzel, Dr. Lewald, Dr. Lorenz, Philipp, Sander, Ullrich durch den Tod, die Herren Anderssohn, Dr. v. Görtz, Haase, Laßwitz, Leonhard, Neugebauer, Dr. Serlo durch Niederlegung ihres Mandats, die Herren Bülow und Schmook infolge ihrer Wahl zu Stadträthen.

In den Sitzungen haben 8 Mitglieder (Dr. Eger, Dr. Elsner, Gumpert, Hainauer, Joachimssohn, Kopisch, Peuker, Simson) niemals, 8 Mitglieder je 1mal, 9 je 2-, 7 je 3-, 6 je 4-, 10 je 5-, 1 Mitglied 6-, 1 Mitglied 7-, 5 je 8-, 2 je 9-, 9 je 10-, 2 je 11-, 3 je 12-, 2 je 13-, 2 je 14-, 3 je 15-, 1 Mitglied 17-, 1 Mitglied 18-, 1 Mitglied 20-, 1 Mitglied 21mal gefehlt. Im Durchschnitt haben jeder Sitzung 73 Stadtverordnete beigewohnt.

Stadtv. R. Sturm nimmt Gelegenheit dem derzeitigen Vorstand für seine umsichtige und unparteiische Leitung der Geschäfte den Dank der Versammlung auszusprechen, welchen letztere durch Erheben von den Plätzen zum Ausdruck bringt.

Unter dem Vorsitz des ältesten Mitgliedes der Versammlung (Stadt-Baurath a. D. Studt erfolgt demnächst die Neuwahl des Vorstandes. Es werden gewählt Banquier Beyersdorff (mit 84 von 88 giltigen Stimmen) zum Vorsitzenden, demnächst unter dem Vorsitz des Letzteren, Justizrath Friedensburg (mit 88 von 90 giltigen Stimmen) zum stellvertretenden Vorsitzenden, Dr. Weis (mit 89 von 89 giltigen Stimmen) zum Schriftführer, Hofbuchhändler Hainauer (mit 82 von 89 giltigen Stimmen) zum stellvertretenden Schriftführer.

Hierauf werden u. A. folgende Mittheilungen verlesen:

Magistrat theilt der Versammlung mit, daß der Handelsminister hinsichtlich der Erstattung der Hälfte der für die Unterhaltung der Bauhandwerker-Abtheilung der Königlichen Gewerbeschule im Winterhalbjahr 1877/78 vorschußweise gezahlten 370 Mark z. Z. eine Entscheidung noch nicht getroffen hat.

Magistrat benachrichtigt die Versammlung, daß er den Beschlüssen derselben in Betreff der Prüfung der Etats pro 1879/80 seine Zustimmung ertheilt.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen u. A. folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußfassung:

Stadttheater. Die Stadtverordnetenversammlung hatte am 24. Januar c. beschlossen, das Mandat der am 5. Juli 1877 gewählten gemischten Theater-Commission bis Ende des Jahres 1878 fortbestehen zu lassen und derselben aufzugeben, über eine etwaige weitere Organisation einer solchen Commission in Berathung zu treten und über die Bildung des im § 11 des mit Director Wirsing abgeschlossenen Vertrages erwähnten Haus-Curatoriums und seiner Instruction Vorschläge zu machen. Diesem Auftrage ist die Commission nachgekommen und hat nun den städtischen Behörden die Ergebnisse ihrer Berathungen zur Beschlußfassung unterbreitet. Magistrat hat sich mit den Vorschlägen der Commission einverstanden erklärt und auch die Wahl- und Verfassungs-Commission der Versammlung empfiehlt entsprechend jenen Vorschlägen daher:

1) sich mit der Bildung einer dauernden gemischten Verwaltungs-Deputation gemäß § 59 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 zur Vorberathung aller das hiesige Stadttheater betreffenden Angelegenheiten auf den Zeitraum von drei Jahren einverstanden zu erklären;
2) die Zahl der Mitglieder dieser Deputation aus dem Schoße der Stadtverordneten-Versammlung auf 5 festzusetzen und als solche die Herren: Dr. Elsner, Fromberg, Kärger, Kopisch und Storch zu wählen:
3) von der Bildung eines Hauscuratoriums für das Stadt-Theater vorläufig abzusehen und damit den Auftrag zur Berathung einer Instruction für dieses Hauscuratorium einstweilen für erledigt zu erachten.

Ueber die Vorlage referirt Stadtv. Dr. Pannes.

Stadv. Elsner nimmt Gelegenheit die Ressortverhältniße der Theater-Commission näher zu beleuchten.

Stadtv. Asch betont bei seiner Erörterung der Vorlage, daß es in der Versammlung gewiß heut schon viele Mitglieder gäbe, welche den lebhaftesten Wunsch hätten, daß die Stadt sich nicht im Besitze des Theaters befinde. Er vermißt und bedauert es, daß die Versammlung über die gegenwärtigen Theaterverhältnisse ohne bestimmte Mittheilung sei und beantragt bis zur Klärung der Sache die Beschlußfassung über die Vorlage zu vertagen.

Syndicus Dickhut erklärt, daß es nicht Schuld der Verwaltung sei, wenn die Versammlung sich noch nicht im Besitze näherer Mittheilungen befinde. Es werde der Versammlung demnächst eine ausführliche Vorlage zugehen. Die traurigen Verhältnisse des Stadttheaters seien ja leider ohnehin allgemein bekannt. Im Allgemeinen erklärte sich Redner für die baldige Annahme des vorliegenden Antrages, da dieselbe in keiner Weise spätere Beschlüsse der Versammlung bezüglich des Theaters präjudicire.

Stadtv. Lion richtet an den Magistrat die Frage, ob auch nach Bildung dieser Theater-Commission der Versammlung die Entscheidung über die Person des neuen Pächters zustehe. Syndikus Dickhut bejaht diese Frage. Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung, die Commission als eine dauernde zu bestellen und auf drei Jahre die in Vorschlag gebrachten Mitglieder in dieselbe zu wählen

Die Versammlung vollzieht hierauf die Wahl von 30 Mitgliedern und 11 Ersatzmännern der Einschätzungs-Commission für die Veranlagung der klassificirten Einkommensteuer pro 1879/80 und tritt sodann behufs Vorbesprechung über die Wahlen eines besoldeten und eines unbesoldeten Stadtrathes, sowie der Bürgermeister in geheime Sitzung ein.

= [Schlesischer Provinzial-Landtag.] Der Provinzial-Ausschuß hat am 14. December 1878 den Beschluß gefaßt, an die königliche Staatsregierung das Ersuchen um Einberufung eines Provinzial-Landtages in der ersten Hälfte des Jahres 1879 zu richten, da das Mandat der Hälfte der Mitglieder des Provinzial-Ausschusses im Januar nächsten Jahres abläuft und außerdem zur Deckung der Kosten des Landarmen-Verbandes von Schlesien eine Ausschreibung von Landarmenbeiträgen zu einem Betrage erforderlich ist, welcher die durch den Staat pro 1878 genehmigte Ausschreibung um eine sehr beträchtliche Summe voraussichtlich übersteigen wird. Der Provinzial-Ausschuß hält sich zu dem vorgedachten Beschlusse verpflichtet, obwohl sich derselbe nicht verhehlt, daß die circa 30,000 Mark betragenden Kosten eines Provinzial-Landtages — im Falle der Ersparniß — den Betrag der erforderlichen Ausschreibung sehr erheblich ermäßigen würde, und obwohl es ausführbar sein wird, die zur Deckung der Kosten der Landarmen-Verwaltung pro 1879 erforderlichen Geldmittel auch ohne Ausschreibung vorschußweise zu beschaffen.

= [Personalien im Bereiche der Provinzial-Verwaltung.] Der praktische Arzt Dr. Herrmann Simon ist als zweiter Lehrer an der Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt zu Breslau mit dem etatsmäßigen Stelleneinkommen vom 1. October 1878 ab angestellt worden. — Dem Director der Provinzial-Irren-Anstalt zu Plagwitz, Dr. Hecker, ist die Erlaubniß zur Ausübung der Privatpraxis widerruflich ertheilt worden. — Hinsichtlich der Besetzung der Meisterateliers am Schlesischen Museum der bildenden Künste hat der Provinzial-Ausschuß beschlossen, den Bildhauer Toberentz zu Berlin vom 1. October 1879 ab als Vorstand des Bildhauer-Ateliers mit einem Jahresgehalt von 6000 Mark zu berufen.

** [Veröffentlichungen des kaiserl. deutschen Gesundheitsamtes. Woche vom 22. bis 28. December.] Am Anfang der Woche herrschten an allen deutschen Beobachtungsstationen westliche und südwestliche Luftströmungen. Um die Mitte der Woche ging der Wind an einigen Stationen vorübergehend nach Ost und Südost (in Breslau nach Nordwest), während in Conitz, Berlin und Köln südliche und südwestliche Windrichtungen vorwiegend blieben. In der zweiten Hälfte der Woche ging der Wind jedoch wieder an den meisten Stationen nach Süd und Südost und am Schluß der Woche nach Süd, Südwest und West. — Die Temperatur der Luft war nur in der ersten Wochenhälfte eine dem Monatsmittel entsprechend kühlere. Das Thermometer sank in München am 25. bis unter — 13 Gr. R. In der zweiten Wochenhälfte stieg die Luftwärme, so daß sie gegen Schluß der Woche das Monatsmittel an allen Stationen überstieg. — Niederschläge fanden nur in den ersten Tagen der Woche, theilweise in Schneeform, statt; der reichlichste erfolgte in Köln und Bremen, der spärlichste in Breslau. — Von 7,427,658 Bewohnern deutscher Städte starben während der Berichtswoche 3652, welche Zahl, auf je 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet, einem Verhältniß von 25,7 entspricht, gegen 25,9 der vorangegangenen Woche. In der entsprechenden Woche des Jahres 1877 entfielen auf 7,115,903 Einwohner 3773 Todesfälle = 27,4 auf je 1000 Einwohner. Die Zahl der Lebendgeborenen der vorhergegangenen Woche betrug 5348, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1676 Köpfen ergiebt. Die Gesammtsterblichkeit im Vergleich zur Vorwoche in den Städtegruppen des süddeutschen Hoch-, des sächsisch-märkischen Tieflandes, der Nordseeküste und der niederrheinischen Niederung hat ab-, in den übrigen zugenommen. Der Antheil des Säuglingsalters an der Gesammtsterblichkeit war ein wesentlich geringerer, als in der Vorwoche und zwar in den meisten Städtegruppen, nur in den Städten der Oder- und Warthegegend, sowie des sächsisch-märkischen Tieflandes (mit Ausnahme Berlins) war die Sterblichkeit der Säuglinge etwas erhöht. Der Antheil der höheren Altersklassen war dagegen in den meisten Städtegruppen ein gesteigerter. In unserer Oder- und Warthegegend kamen auf je 100 Todesfälle 32,1 von Kindern unter 1 Jahre und 19,3 von Personen im Alter über 60 Jahre. Unter den Todesursachen zeigen die Infectionskrankheiten im Allgemeinen das gleiche Verhältniß, wie in der Vorwoche; die Gesammtzahl der Todesfälle an Scharlachfieber wurde ein wenig größer, die der an Diphtherie Gestorbenen ein wenig kleiner. Die Gesammtzahl der an diphtheritischen Affectionen gestorbenen Kinder sank auf 212 von 218 der Vorwoche. Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder erfuhren gleichfalls unerhebliche Rückgänge, nur in München, Breslau, Stuttgart und Braunschweig waren die Todesfälle daran wieder etwas zahlreicher. — In unserer Oder- und Warthegegend war die Sterblichkeit verhältnißmäßig am größten in Posen 63,568 Einw.), wo auf je 1000 Bewohner und aufs Jahr gerechnet 34,4 starben. Dann kommt Breslau mit 31,7 und endlich die Städte: Liegnitz, Bromberg, Königshütte, Landsberg, Schweidnitz, Beuthen OS., Neisse, Gr.-Glogau, Ratibor und Brieg mit durchschnittlich 25,8. Unter den größeren deutschen Städten war die Sterblichkeit verhältnißmäßig größer als in Breslau nur in München mit 32,3. Geringer als in Breslau war die Sterblichkeit in Berlin mit 25,9, in Frankfurt a. M. mit 25,9, Dresden mit 24,2, Köln mit 25,5, Hamburg mit 22,8. In Wien war die Sterblichkeitsziffer 27,3, in London 27,7, in Paris 24,6. Im Auslande war überhaupt die Sterblichkeit am größten in Calcutta (429,000 Einw.) mit 49,4, am geringsten in Baltimore (363.000 Einw.) mit 13,5, auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr gerechnet.

+ [Statistische Nachweisung] der Gefangenen-Frequenz in der hiesigen königlichen Gefangenen-Anstalt. In der Zeit vom 1. December 1877 bis ultimo November 1878 waren in der hiesigen königlichen Gefangenen-Anstalt detinirt und zwar: I. der Jurisdiction des Stadt-Gerichts unterworfene Sträflinge: a. als Untersuchungs-Gefangene 292 Männer, 65 Weiber, zusammen 357 Personen; b. als Haft-Gefangene 338 Männer, 135 Weiber, zusammen 473 Personen; c. als Gefängniß-Sträflinge 679 Männer, 120 Weiber, zusammen 799 Personen; d. als Zuchthaus-Sträflinge 26 Männer, 48 Weiber, zusammen 74 Personen; in Summa: 1703 Personen. — II. Der Jurisdiction des Kreis-Gerichts unterworfene Sträflinge: a. als Untersuchungs-Gefangene 43 Männer, 8 Weiber, zusammen 51 Personen; b. als Gefängniß-Sträflinge 155 Männer, 32 Weiber, zusammen 187 Personen; in Summa 238 Personen. — Haftgefangene, sowohl wie Zuchthaus-Sträflinge des Kreis-Gerichts haben sich während des verflossenen Jahres in der hiesigen königlichen Gefangenen-Anstalt nicht befunden. Im Ganzen waren 1941 Sträflinge inhaftirt. — Die Zahl der Gefangenen im Jahre 1878 hat sich gegen das Jahr 1877 bedeutend erhöht. 1877 waren im hiesigen Gefängniß 1461 Stadt-Gerichts-Sträflinge und 167 Kreis-Gerichts-Sträflinge, also in Summa 1628 Personen in Haft. Es ergiebt sich daher für das Jahr 1878 eine Mehrzahl von 242 Stadt-Gerichts- und 71 Kreis-Gerichts-Sträflingen, im Ganzen von 313 Gefangenen.

** [Die städtische Theater-Commission,] deren Ende bekanntlich auf den 31. December 1878 festgestellt war, ist vor demselben noch thätig gewesen: sie hat die Uebernahme der Direction des Stadttheaters, welche vom 1. September 1879 zu vergeben ist, in Theaterblättern ausgeschrieben. Die sich Meldenden haben die Adresse an den Herrn Stadtrath Friederici (Verwaltungs-Decernent) zu richten.

* [Anerkennung.] Unser Mitbürger Herr Heinrich Lichner ist von dem Männer-Gesang-Verein zu Ohlau in Folge seines Verdienstes um den deutschen Männergesang, zum Ehrenmitgliede ernannt worden. Sonnabend den 4. wurde ihm das von 2 Mitgliedern des Vereins in höchst sauberer ja kunstvoller Weise ausgeführte Ehren-Diplom vor versammeltem Männer-Gesangverein feierlichst überreicht, nachdem der Verein vorher 4 Quartetten von dem neuen Ehrenmitgliede componirt und dem Ohlauer Männer-Gesang-Verein gewidmet, sehr sauber, correct und mit feiner Nuancirung vorgetragen hatte. Voriges Jahr erhielt Herr Lichner ein gleiches Diplom von der musikalischen Gesellschaft „Scherz und Ernst" in Berlin.

B—ch. [Das Kaiser'sche Stipendium] im Betrage von 52 Mark 50 Pf. jährlich für einen Studirenden der Medicin an hiesiger Universität ist vom 1. Januar cr. ab auf drei Jahre zu vergeben. Die Bewerber haben den Nachweis zu führen, daß sie sich zugleich auch der Thierarzneikunde befleißigen. Bewerbungen sind bis zum 16. Januar cr. an den Decan der medicinischen Facultät Herrn Professor Dr. Förster einzureichen unter Beifügung des Zeugnisses der Reife, des Bedürfnisses und des Fleißes, sowie des Ausweises über Beschäftigung mit der Thierazneikunde.

* [Im Stadt-Theater] findet heut wiederum eine Opern-Vorstellung bei kleinen (Schauspiel-) Preisen statt. Zur Aufführung gelangt, neu einstudirt, Kreutzer's „Nachtlager in Granada" mit Herrn C. Fischer in der Partie des Jägers. Donnerstag geht das Töpfer'sche Lustspiel „Rosenmüller und Finke", ebenfalls neu einstudirt, in Scene.

* [Rubinstein-Concerte.] Am Montag, den 13. Januar giebt Anton Rubinstein, der einzige seiner Art, ohne Rivalen dastehende, gefeiertste aller Clavierspieler, hier seit Jahren wieder einmal ein eigenes Concert. Der Billetverkauf ist bereits ein sehr lebhafter. Es bedarf wohl nur dieses kurzen Hinweises, um den Saal bis auf den letzten Platz zu füllen, wie dies in anderen Städten, die sich an Größe und Intelligenz lange nicht mit Breslau messen können, in dieser Saison überall der Fall war.

=ββ= [Wassermesser.] Bei dem Froste kann nicht genug aufmerksam gemacht werden, daß gewisse Vorsichtsmaßregeln zu gebrauchen sind, um die Wassermesser vor dem Einfrieren zu schützen. Es möchte daher jeder Hausbesitzer, um sich nicht Unannehmlichkeiten, wie Unterbrechung des Wasserzuflusses, Reparaturkosten und sanitäre Mißstände, schlechte Luft wegen Wassermangel in Häusern, auszusetzen, genau darauf sehen, daß die Gehäuse, in denen die Wassermesser ruhen, mit Stroh ausgefüllt sind und Kellerthüren und Fenster geschlossen bleiben, auch die Leitungen des Abends abgeschlossen und entleert werden.

+ [Berichtigung.] Auf den in einigen hiesigen Zeitungen und auch in unserer Zeitung in Nr. 6 mitgetheilten Artikel mit der Ueberschrift „Mord", geht uns heute die authentische Mittheilung zu, daß die ganze Angelegenheit sich nur auf eine Schlägerei bezieht, welche am Sonnabend Abend um 10 Uhr am Graben in der Nähe der Grünenbaumbrücke zwischen Strolchen stattgefunden hat und wobei der Bäckergeselle Paper durch Messerstiche, jedoch nicht gefährlich verwundet worden ist. — Der Berichterstatter des qu. Artikels war zu der Annahme, daß hier ein Mord vorliege, umsomehr berechtigt, als der Gestochene, der kein Lebenszeichen von sich gab, in einem Tragekorbe abgeholt und in ein Hospital geschafft wurde. Auf der Straße waren noch am folgenden Morgen mehrere Blutlachen sichtbar, sowie die Wand eines der dortigen Häuser stark mit Blut bespritzt. — Das in unserer Stadt coursirende und bei Weitem übertriebene Gerücht lautete, daß der tödtlich Verwundete ein Criminalbeamter sei. In Bezug auf obige Mittheilung erfahren wir noch, daß die beiden Betheiligten, von denen der eine einen ähnlichen Namen wie ein hiesiger Criminalbeamter führt, auch noch wegen eines schweren Diebstahlvergehens bereits verhaftet sind.

B—ch. [Leinwandnepperei.] Der nun seit lange schlummernde Geschäftszweig der Leinwandnepperei scheint kürzlich von mehreren Individuen, dem Anschein nach stellenlosen Handlungsbeflissenen, wieder aufgenommen worden zu sein. Wenigstens sind in mehreren Haushaltungen der Dom- und Odervorstadt von diesen „Geschäftsleuten" Damast-Tischgedecke und Handtücher, angeblich aus der Concursmasse eines größeren Fabriketablissements stammend, zu scheinbar billigen Preisen zum Kauf angeboten worden. Wie sich jedoch ein bei solchem Angebot zufällig anwesender Fachmann überzeugt hat, enthalten die Gewebe größtentheils Baumwolle, sind nicht fehlerfrei und von geringer Qualität, so daß sie schon nach der ersten Wäsche an Ansehen verlieren, wodurch sich ihr wirklicher Werth als ein bedeutend geringerer als der geforderte Preis herausstellt. Da die Nepper beim Verkauf ihrer Waare so schlau zu Werke gehen, daß die Behörden gegen sie nicht einschreiten können, so möge das Publikum auf der Hut sein und sich vor Schaden dadurch schützen, daß es die „Geschäftsleute" einfach zurückweist.

—ϱ [Aufnahme Verunglückter.] Als die Arbeiterfrau Caroline Kadur aus Wilhelmsruh bei Breslau vorgestern ihren in der Nähe der vorgenannten Ortschaft arbeitenden Mann aufsuchen wollte, wurde sie auf der Dorfstraße von einem bissigen, frei umherlaufenden Hunde angefallen und am linken Beine sowie an beiden Händen so bedenklich verletzt, daß ihre Unterbringung im hiesigen Kloster der Elisabethinerinnen erfolgen mußte. — In derselben Krankenanstalt wurde gestern das 8 Jahre alte Mädchen Anna Pöpel von hier aufgenommen. Das Kind hatte das Unglück, beim Spielen zu Boden zu stürzen und den linken Arm zu brechen.

+ [Polizeiliches.] In der Nacht vom 25. December wurden aus dem Gütermagazin Nr. 5 des Oberschlesischen Bahnhofes 2 Säcke mit Kaffee gestohlen. Die betreffenden Colli waren mit F. K. Nr. 1 und mit M. Nr. 725 bezeichnet. — Gestohlen wurde einem Unteroffizier des Leib-Kürassierregiments (Schlessisches) Nr. 1 aus der Casernenstube ein goldener Siegelring mit röthlichblauem Stein in Form eines Wappens; einem Restaurateur auf der Oelserstraße die Summe von 160 M.; einem Stadtgerichts-Executer am Lehmdamm ein Dienstpaletot im Werthe von 36 M.; einem Seilergesellen auf der Sandstraße ein dunkler Flocconé-Ueberzieher im Werthe von 36 M.; einer Bäudlersfrau auf der Reuschenstraße ein weißer Handkorb, enthalten 2 Schock Hühnereier; einer Bewohnerin der Klosterstraße eine schwarze Tuchjacke; einem General-Landschafts-Calculator auf der Lessingstraße aus verschlossener Bodenkammer eine Anzahl Wäschestücke im Werthe von 10 M. und einem Schlossermeister auf dem Ketzerberge von seinem dort belegenen Grundstück ein langes Abfallrohr von Zinkmetall. — Verhaftet wurden die Arbeiter F. und S. wegen Diebstahls, der Schlosser H. wegen Einbruchs und der conditionslose Handlungscommis R. wegen eines Einbruchs auf der Königsstraße.

=ββ= [Von der Oder.] Im Oberwasser stehen 89 Fahrzeuge eingewintert, und zwar im Sicherheitshafen am Strauchwehre die Königlichen Baufahrzeuge und das Stations-Schiff, die städtischen Bauprahme, die Badeplätten von den Rochow'schen, Schmidt'schen, Gutte'schen und Kessel-schen Badeanstalten, die Landungsbrücke von Krause u. Nagel, im Schlunge 11 Oderkähne und 4 Dampfschiffe nebst Prahmen, in Lanisch 1 Oderkahn, bei Margareth in der alten Oder 7, im Steinergraben 3, im Tschirnergraben 8, bei der Kottwitzer Fähre 4 Schiffe, von diesen sämmtlich vorgenannten Schiffen ist nur 1 (im Steinauer Graben) beladen und zwar mit Kohlen. Ferner stehen bei Rattwitz in der alten Oder 1 leeres, in der Page bei Rattwitz 1 mit 150 Centnern Steinkohlen und 9 leere, unterhalb der Oderbrücke 18 mit Weizen befrachtete für Stettin bestimmte Schiffe. — Im Unterwasser stehen an der Kämp'schen Landzunge 33 leere, am Lorenzhofe 10 leere, am Karohofe 16 leere, am Lübber'schen Speicher 21 leere, am linken Oder-Ufer 9 leere, an der Weigelt'schen Schwimmanstalt 3 mit Weizen beladene, am Krahne der Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn 3 leere, am Friedenthal'schen Speicher 27 leere und am rechten Oderarme 32 leere und 2 beladene Schiffe.

• **Schmiedeberg**, 6. Jan. [Schußverletzung. — Witterung im Monat December.] Vorgestern Abend wollte ein junger Mann, welcher gewohnt ist, allnächtlich den Revolver in seiner Nähe zu haben, denselben wieder an seinen bestimmten Ort legen, als das Geschoß sich entlud und das Projectil ihm den linken Arm durchbohrte und am Kopfe seines Collegen vorbeisauste. Die Verletzung soll nicht gefährlich sein. — Die Witterung im Monat December war mild mit wenig Schnee, so daß die Schlittenbahn herunter nur ½ Meile sich bis Buchwald erstreckte, während die Hörnerschlittenfahrt doch gegen vierzehn Tage benutzt werden konnte. Der mittlere Barometerstand war 315,85'''. Der höchste am 25. 321''', der niedrigste am 19. 312,5''', Unterschied 8,5'''. Die mittlere Monats-Temperatur 21,07, früh 2,87, Mittags 1,09, Abends 2,25. Die niedrigste Tagestenperatur am 14. 8,1. Die höchste am 31. + 6. Der Wind wehte 6 mal S., 6 mal O., 2 mal W., 3 mal SO., 4 mal SW., 4 mal NO., 6 mal NW., davon waren 17 Tage windstill, 14 Tage bewegt, 3 selbst stürmisch. Wir hatten 14 mehr oder weniger heitere Tage und 17 trübe. Ozon durchschnittlich früh 8,22, Mittags 7,53, Abends 5,73. Monatsdurchschnttt 7,16. Die Schneekoppe 14 Tage frei, 16 bedeckt, 1 theilweise bedeckt. Während der Schnee im Thale vollständig und auf den Bergen theilweise geschwunden war, ist Berg und Thal heute wieder mit einer schwachen Schneelage bedeckt.

Mit einer Beilage.

—t. **Landeshut**, 6. Jan. [Tod durch Verbrennen. — Eisgang.] Ein gräßliches Unglück hat sich am 4. d. M. in Ober-Schreibendorf ereignet. (S. das gestr. Mittagblatt.) Aus noch unbekannten Ursachen brach daselbst bei dem Restbauergutsbesitzer Kluge plötzlich zwischen 7 und 8 Uhr Abends Feuer aus. Da alle Gewässer zugefroren waren, konnte in Folge des Wassermangels und der schwer herbeizuschaffenden Hilfe wenig zur Rettung gethan werden, sodaß das fast noch neue Wohnhaus mit den Ställen ein Raub der Flammen wurde und nur die Scheune verschont blieb; nur die nöthigsten Habseligkeiten und das Vieh konnte gerettet werden. Dabei wollte die 23jährige Tochter des Kluge, welche in naher Zeit ihre Hochzeit mit einem Bauer aus Petzelsdorf feiern wollte, noch einen Versuch machen, aus der oberen Stube ihre Aussteuer zu retten, wobei sie jedenfalls durch den Rauch erstickt ist; denn anfänglich nicht vermißt, fand man endlich ihren verkohlten Leichnam, der Kopf vom Rumpfe getrennt, unter den zusammengestürzten Balkentrümmern. — Die milde Witterung vergangener Woche brachte den Eisgang des Bobers, ohne Schaden zu verursachen, von Statten. In den Gärten sind blühende Stiefmütterchen, Primeln, ja sogar Knospen von Erdbeeren gefunden worden.

⊙ **Bolkenhain**, 5. Jan. [Jahresbericht der grauen Schwestern. — Ein Schreckschuß.] Laut fünfzehntem Bericht der katholischen Wohlthätigkeits-Anstalt zur heil. Elisabeth (genannt graue Schwestern) waren in der Zeit vom 1 Januar bis 26. December 1878 in Pflege 109 Kranke. Von diesen sind genesen 56, erleichtert aus der Pflege entlassen 17, gestorben 29 und in Pflege verblieben 7. Darunter befanden sich 36 Katholiken und 73 Evangelische. An arme Kranke und Nothleidende wurden 1260 Portionen an Essen verabreicht; bewirthet wurden am heiligen Abende 70 Arme. — Als kürzlich der Wirthschafts-Inspector D. aus Cauder auf seinem Wagen von Jauer auf der Chaussee nach Hause fuhr, fiel plötzlich ein Schuß und das blutende Gesicht des sich umwendenden Kutschers ließ erkennen, daß derselbe von einer Ladung Schrot getroffen sei. Nach dessen Aussage war der Schuß sonderbarer Weise von unten her gekommen und eine Untersuchung an Ort und Stelle klärte den Vorfall dahin auf: auf der Chaussee lag die Hülse der Patrone eines Jagdgewehrs, die vermuthlich verloren worden war und sich unter dem Huftritt eines Pferdes entladen hatte. (?)

• **Slawentzitz**, 6. Januar. [Der Kriegerverein] hielt am gestrigen Tage einen Appell ab, bei welchem der Vereinshauptmann, Herr Baumeister Buchholz, aus Anlaß der Wiedergenesung unseres Kaisers und Kriegsherrn, einen Toast auf den geliebten Landesvater ausbrachte, welcher mit der größten Begeisterung aufgenommen wurde. Alsdann wurde dem Vereine bekannt gemacht, daß aus gleicher Veranlassung demselben der Erbprinz zu Hohenlohe-Oehringen Christian Kraft ein Geschenk von 100 Mark gemacht hat, worauf der Verein seinen Dank durch einen Toast auf seinen Ehrenhauptmann, den Herrn Erbprinzen zu Hohenlohe-Oehringen, Ausdruck gab.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 7. Jan. [Von der Börse.] Auf niedrigere auswärtige Notirungen verkehrte die heutige Börse in abgeschwächter Tendenz, doch zeigte sich zu den gewichenen Coursen mehrfache Kauflust. Von Speculationspapieren ermäßigten Creditactien ihren Cours um circa 2 Mark während österreichische Renten mehr oder weniger den gestrigen Cours behaupteten. Es stellten sich Creditactien 400 à 399½, Oesterr. Goldrente 63,50, Ungar. Goldrente 73,15, Russ. Valuta behauptet. Eisenbahnactien und Fonds wenig verändert. Laura-Actien Anfangs 64¼ Einiges gehandelt, schließlich 64½ gesucht.

Breslau, 7. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. Januar 112 Mark Br., Januar-Februar 112 Mark Br., April-Mai 115 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 117 Mark Br. und Gd., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 162 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 102 Mark Br., April-Mai 106 Mark Br. und Gd., Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 245 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ruhig, gek. — — Ctr., loco 57,50 Mark Br., pr. Januar 55 Mark Br., Januar-Februar 55 Mark Br., Februar-März 55 Mark Br., März-April 55 Mark Br., April-Mai 54,50 Mark Br., Mai-Juni 55 Mark Br., September-October 57 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, pr. Januar 49 Mark Gd., Januar-Februar 49 Mark Gd., April-Mai 51 Mark Br. und Gd., Mai-Juni —, August-September —.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 8. Januar.

Roggen 112, 00 Mark, Weizen 162, 00, Gerste — —, Hafer 102, 00, Raps 245, —, Rüböl 55, 00, Spiritus 49, 00.

Breslau, 7. Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere		mittlere		leichte Waare	
	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer	15 60	15 10	17 10	16 30	14 10	13 20
Weizen, gelber	14 80	14 40	16 40	15 70	13 80	12 90
Roggen	12 20	11 80	11 40	11 00	10 70	10 20
Gerste	14 50	13 20	12 90	12 40	12 00	11 50
Hafer	12 20	11 00	10 70	10 30	10 00	9 50
Erbsen	15 60	14 90	14 40	13 80	13 40	11 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	23	50	20	50	17	50
Winter-Rübsen	22	—	19	50	16	50
Sommer-Rübsen	22	—	17	50	14	50
Dotter	18	50	16	50	14	—
Schlaglein	23	25	20	50	17	—
Hanfsaat	17	50	15	50	13	00

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50 Mark, geringere 1,80—2,00 Mark, **per Neuscheffel** (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 0,90—1,00 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

—f— **Breslau**, 7. Jan. [Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Actiengesellschaft.] Die ordentliche Generalversammlung der vorgenannten Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1877/78 hat am 10. September v. J. stattgefunden und die Gegenstände der Tagesordnung erledigt. Der Handelsrichter hatte indessen Anstand genommen, die damals gefaßten Beschlüsse einzutragen, weil die Statuten der Gesellschaft vorschreiben, daß alle Erklärungen und Bekanntmachungen des Verwaltungsraths als rechtsverbindlich erlassen gelten, wenn zwei Mitglieder des Verwaltungsraths dieselben durch ihre Namensunterschrift vollziehen, die Einladung zur vorigen Generalversammlung aber vom Vorsitzenden allein unterschrieben sei. Es mußte also eine neue Generalversammlung berufen werden, welche heute stattfand und von dem Vorsitzenden des Verwaltungsraths, Rittergutsbes. Julius Schottländer geleitet wurde. Ohne Debatte und einstimmig sanctionirte die Generalversammlung die am 10. Sept. v. J. gefaßten Beschlüsse, indem sie die Jahresrechnung genehmigte, Decharge ertheilte und in den Herren Samuel Werner und M. H. Schäfer zwei Mitglieder des Verwaltungsraths, in den Herren D. Marcuse, Julius Wohlauer und Albert Kauffmann drei Rechnungsrevisoren einstimmig wiederwählte. Ebenso sanctionirte die Generalversammlung eine am 10. September genehmigte Statutenänderung, betreffend den Modus der Tantième-Berechnung für die Mitglieder des Verwaltungsraths. — Ein weiterer Antrag, die Vorschrift der Statuten, die Nothwendigkeit zweier Unterschriften für Bekanntmachungen u. s. w. betreffend, abzuändern, wird, nachdem aus der Mitte der Versammlung Bedenken gegen den Antrag geäußert worden waren, vom Verwaltungsrath zurückgezogen, bezw. durch Ablehnung erledigt. Der Herr Vorsitzende macht hierauf der Versammlung einige geschäftliche Mittheilungen, deren wichtigste sich darauf bezieht, daß die Berliner Filiale an die Herren Großmann und Freyhan verkauft worden sei, die Käufer hätten Activa und Passiva übernommen und das in jener Filiale investirte Capital, bis auf 55,000 Thlr. in Actien der Gesellschaft, baar ausgezahlt; der Verkauf sei für die Gesellschaft günstig und die Abwickelung durchaus coulant verlaufen. Auf eine Anfrage des Actionärs Herrn Siegmund Sachs, wie das Geschäft in dem laufenden Geschäftsjahre, von welchem bereits sieben Monate verflossen sind, sich entwickele, antwortet Director Schäfer, daß die Resultate den gegenwärtigen Zeitverhältnissen entsprechend als zufriedenstellende sich erweisen dürften, specialisirte Erklärungen zu geben, sei er zur Zeit außer Stande. Es entspinnt sich hierauf eine längere Debatte, betreffend den noch zu vollziehenden Rückkauf eines Restes von circa 45,000 Thlr. eigener Actien. Die Herren Sachs und L. Sochaczewski sprechen dafür, daß dieser Ankauf baldigst bewirkt werden möchte, letzterer beruft sich auf ein diesbezügliches Versprechen des Verwaltungsraths, diesen Rückkauf zu vollziehen, sobald aus dem Verkauf der Berliner Filiale Mittel flüssig werden. Seitens des Vorsitzenden und des Herrn Commerzienraths Werther wird wiederholt betont, daß man es im Interesse des Geschäfts für opportun erachtet habe, den restlichen Rückkauf, den man indessen im Auge behalte, vorläufig zu vertagen, so lange man die disponiblen Mittel zweckmäßiger zum Ankauf von Rohmaterial für die Campagne benützen könne, und daß man sich im Creditnehmen lieber einschränke. Die Redner erwähnen, daß die Etablissements der Gesellschaft während der Campagne täglich 100 Wispel Raps verarbeiten und der Director führt an, um der Versammlung ein Bild von den Crediten, die man in Anspruch zu nehmen habe, zu geben, daß die Waarenbestände zeitweise eine Höhe von 2 Millionen Mark erreichen. Die zeitweise lebhafteres Tempo annehmenden Debatten bleiben resultatlos, da ein Antrag, den Restrückkauf bis 1. Juni d. J. zu bewirken, nicht zur Abstimmung zugelassen werden kann, weil er nicht auf der Tagesordnung steht.

Trautenau, 7. Januar. Bei sehr gutem Marktbesuche anhaltend feste Preise.

Ausweise.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Einahme pro December 1878.

	1878 nach vorläufiger Feststellung:	1877 nach berichtigter Feststellung:
1) vom Personen-, Gepäck- und Vieh-Verkehr	89,350 Mark,	95,100 Mark,
2) vom Güter-Verkehr	667,720 „	579,200 „
3) außerdem	70,000 „	70,000 „
Summa	827,070 Mark,	744,300 Mark,

pro Monat December 1878 mehr 82,770 M.
Gesammt-Einnahme 9,279,258 M.
Von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr mehr 517,296 Mark.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—ϱ **Breslau**, 7. Januar. [Appellations-Gericht. — Verhandlung wegen Vergebens gegen das Preßgesetz.] Aus Anlaß der letzten Wahlen zum Reichstage war seitens der hiesigen socialdemokratischen Partei ein Flugblatt verbreitet worden, in welchem die Stellung der hohen und niederen Staatsbeamten in einer Weise kritisirt wurde, daß sich die Staatsanwaltschaft veranlaßt sah, gegen den verantwortlichen Redacteur des qu. Flugblattes, den socialdemokratischen Parteiführer A. Hövel, auf Grund des § 131 des R.-Str.-G.-B. (wissentliche Verbreitung entstellter Thatsachen, um dadurch Staatseinrichtungen verächtlich zu machen) Anklage zu erheben. Die Strafdeputation des hiesigen Stadtgerichts verurtheilte auch H. zu 1 Monat Gefängniß, unterließ es jedoch, die Vernichtung der noch vorfindlichen Exemplare und der zur Herstellung erforderlich gewesenen Formen und Platten auszusprechen. Es appellirte deshalb der Staatsanwalt, indem er die Hinzufügung der Vernichtungsbefugniß zu dem Erkenntniß des Vorderrichters verlangte. In dem am 4. d. M. zur Verhandlung dieser Sache vor dem Criminalsenat des hiesigen Königl. Appellationsgerichts angestandenen Termine beantragte der Oberstaatsanwalt von Uechtritz, den Urtheilsspruch des Vorderrichters, entsprechend dem Antrage des appellirenden Staatsanwalts, durch Hinzufügung der Vernichtungsbefugniß zu ergänzen. Der hohe Gerichtshof erkannte nach kurzer Berathung demgemäß.

Briefkasten der Redaction.

M. H.: Der Johannis-Krammarkt soll in Zukunft ganz in Wegfall kommen, doch liegt die endgiltige Entscheidung noch nicht vor.

[Aus der alten Studienzeit.] Mit dem am 30. December 1878 in Berlin verstorbenen Geh. Rath Dr. Wolff, schreibt die „N.-Ztg.", ist der letzte der vier Professoren aus dem Leben geschieden, auf welche die bekannten Verse in der Universität gemacht wurden:

Kommst Du glücklich um die Eck'en
Bleibst Du nicht im Kothe stecken,
Fällst Du nicht in'n Dieffenbach
Frißt Dich doch der Wolff noch nach.

Eck, Kothe, Dieffenbach, Wolff waren damals die vier Examinatoren; Wolff sagte, als er die Verse las: „Der Wolff frißt nur Schaafe;" Kothe starb zuerst, Dieffenbach und Eck im Jahre 1848, zuletzt nun, 30 Jahre später Wolff.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 7. Jan. Die „Agence Havas" meldet: Der Bey von Tunis hat, um einen Beweis seiner versöhnlichen, freundschaftlichen Gesinnungen für Frankreich zu geben, einen höheren Beamten des auswärtigen Amtes beauftragt, nach Paris zu gehen, um die Differenzen bezüglich Sancy's beizulegen. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 7. Jan. Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Handelsministers vom 4. Januar an die Regierungen und Landdrosteien, worin denselben die Reformirung der bestehenden Innungen und die Errichtung neuer Innungen innerhalb des Rahmens der Gewerbeordnung anempfohlen wird. Als Hauptaufgabe der Innungen hierbei ist bezeichnet, durch die rege Betheiligung aller Genossen die gemeinsamen Interessen des ganzen Gewerbes zu fördern, insbesondere den Gemeinsinn und die Standesehre zu wecken, den gewerblichen Betrieb der Innungsmitglieder zu unterstützen, die Nutzbarmachung technischer Fortschritte zu ermöglichen, in Unglücks-, Krankheits- und Todesfällen Unterstützung zu gewähren, das Lehrlingswesen gemeinschaftlich zu regeln und zu pflegen, das gewerbliche Fortbildungswesen zu unterstützen und ein besseres Verhältniß zwischen Meistern und Gesellen herbeizuführen. Die angeregte Organisation könnte eine wesentliche Handhabe bieten, bedrohliche Mißstände auf socialem Gebiete wirksam zu bekämpfen und durch Selbstthätigkeit der Betheiligten die Hebung und Stärkung des Gewerbestandes herbeizuführen. Der Minister fordert im Monat Juli einen Bericht über das zur Erledigung des Erlasses Geschehene.

Berlin, 7. Jan. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" theilt das für den Landes-Eisenbahnrath entworfene Regulativ mit. Danach hat der Landes-Eisenbahnrath die Bestimmung, den Handelsminister als regelmäßiger Beirath in der Förderung des Eisenbahnwesens zu unterstützen. Auf Verlangen des Ministers hat der Eisenbahnrath in wichtigeren Eisenbahn-Angelegenheiten, insbesondere bei Gesetzentwürfen, betreffend das Eisenbahnwesen, bei Vorschlägen wegen Aenderungen der Bahnpolizei, der Betriebs-Reglements, bezüglich Zulassung von Ausnahme-Differentialtarifen, bei Fusions- und Mitbenutzungsverträgen sein Gutachten abzugeben. Der Eisenbahnrath besteht aus sechszehn Mitgliedern und eben so viel Stellvertretern, von denen je vier dem Handelsstande, der Industrie, der Land- und Forstwirthschaft und den Privat-Bahn-Verwaltungen angehören. Die Mitglieder werden vom Minister auf Vorschlag der Provinzialbehörde auf zwei Jahre ernannt. Der Eisenbahnrath tritt jährlich mindestens zweimal unter Leitung eines Ministerial-Commissars zusammen. Das Amt der Mitglieder ist ein unentgeltliches Ehrenamt. Die Mitglieder erhalten nur freie Eisenbahnfahrt.

Berlin, 7. Jan. Nach dem nunmehr vorliegenden Berichte der Tabaks-Enquete-Commission erklärte die Commission den Tabakverbrauch einstimmig mit 11 Stimmen für einen geeigneten Gegenstand hoher Besteuerung, erachtete mit 9 Stimmen eine Belastung von 2 Mark pro Kopf oder eine Brutto-Steuer von 80 bis 85 Millionen für durchführbar, hielt aber vorläufig mit allen gegen eine Stimme nur eine Netto-Steuer von 50 bis 70 Millionen für zweckmäßig. Bei der Abstimmung über die Principfrage, welche Steuerform nach Deutschlands Wirthschaftsverhältnissen überhaupt ausführbar sei, erklärten sich sämmtliche Mitglieder für die Möglichkeit der Besteuerung nach dem Gewicht des Rohtabaks, jedoch mit Erhebung einer Steuer von fermentirtem inländischem Tabak. Kein anderes System erhielt die Stimmenmehrheit. Auch bei der concreten Frage nach dem zweckmäßigsten Steuersystem unter Voraussetzung einer bestimmten Ertragssumme und der Möglichkeit einer späteren Steigerung ergab sich nur für das gewählte System Stimmenmehrheit. Auch für einen nach Ansicht der Commission jetzt noch nicht in Aussicht zu nehmenden Netto-Steuerertrag von 80 Millionen erhielt das gewählte System relativ die meisten Stimmen. Die Commission empfiehlt daher die gedachte Steuerform als zweckentsprechend.

Paris, 7. Jan. Die französische Regierung betrachtet die Schritte des Bey von Tunis zur Beilegung der durch den Zwischenfall Sancy hervorgerufenen Differenzen nicht für ausreichend und hat der Regierung von Tunis eine energische Note zustellen lassen, welche die sofortige Ausführung folgender Bedingungen verlangt: Entschuldigung dem französischen Consul gegenüber, Absetzung der compromittirten Beamten und Untersuchung der Streitfragen zwischen den tunesischen Behörden und Sancy.

London, 7. Jan. Das „Bureau Reuter" meldet aus Konstantinopel vom 7. Januar: Die Verhandlungen des definitiven Friedensvertrages dauern günstig fort. Die Beendigung derselben wird für nächste Woche gehofft. Die Pforte machte keine Gegenvorschläge.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 7. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Oesterr. Credit-Actien	402 —	401 50	Wien kurz	173 50	173 55
Oesterr. Staatsbahn	434 —	434 —	Wien 2 Monate	172 30	172 25
Lombarden	118 50	118 50	Warschau 8 Tage	197 60	197 25
Schles. Bankverein	86 60	86 90	Oesterr. Noten	173 55	173 55
Bresl. Discontobank	65 75	65 75	Russ. Noten	197 90	197 50
Bresl. Wechslerbank	71 —	71 —	4½ % preuß. Anleihe	104 80	104 90
Laurahütte	65 —	65 —	3½ % Staatsschuld	91 50	91 50
Donnersmarckhütte	23 25	24 —	1860er Loose	112 40	112 90
Oberschl. Eisenb.-Bed.	29 25	30 —	77er Russen	83 75	83 75

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Posener Pfandbriefe	94 60	94 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	109 75	110 25
Oesterr. Silberrente	54 90	54 80	Rheinische	105 75	105 75
Oesterr. Goldrente	63 80	63 75	Bergisch-Märkische	75 75	75 75
Türk. 5% 1865er Anl.	11 40	11 90	Köln-Mindener	101 25	101 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 —	55 10	Galizier	100 25	100 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	33 50	33 60	London lang	20 27½	— —
Oberschl. Litt. A.	121 50	121 —	Paris kurz	81 —	— —
Breslau-Freiburger	64 —	63 90	Reichsbank	152 50	152 75
R.-O.-U.-St.-Actien.	106 —	106 40	Disconto-Commandit	131 —	131 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 402, —, Franz. 434, —, Lomb. 118, 50. Discontocommandit 131, —. Laura 65, 25. Oesterr. Goldrente 63, 90. Ungarische Goldrente 73, 10. Russ. Noten 199, —.

Spielwerthe schließlich erholt, Bahnen, Banken und Montanpapiere gut behauptet, österreichische Renten, russische Fonds und Valuta höher, gefragt, ziemlich belebt, deutsche Anlagen ruhig. Disc. 3½ pCt.

Frankfurt a. M., 7. Januar, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 200, —. Staatsbahn 216, 75. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Schwach.

Wien, 7. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Befestigt.

Cours vom	7.	4.	Cours vom	7.	4.
1860er Loose	115 20	115 —	Nordwestbahn	111 25	111 25
1864er Loose	141 50	141 —	Napoleonsd'or	9 33½	9 34
Creditactien	223 60	224 80	Marknoten	57 62	57 62
Anglo	99 75	98 80	Ungar. Goldrente	84 35	84 17
Unionbank	67 75	67 80	Papierrente	62 10	62 12
St.-Esb.-A.-Cert.	249 50	250 25	Silberrente	63 35	63 30
Lomb. Eisenb.	67 75	67 75	London	116 65	116 60
Galizier	232 —	232 50	Oest. Goldrente	74 —	73 40

Paris, 7. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 77, 10. Neueste Anleihe 1872 113, 52. Italiener 74, 45 det. Staatsbahn —, —. Lombarden 150, —. Türken 11, 50. Goldrente — —. Ungar. Goldrente 72⅝ det. 1877er Russen 85⅛. 3% amort. 79, 80. Unentschieden.

London, 7. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, 07. Italiener 73¾. Lombarden 5, 15. Türken 11, 05. Russen 1873er 82½. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: kalt.

Berlin, 7. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Weizen. Still.			**Rüböl.** Vernachläss.		
April-Mai	179 —	179 —	Jan.	55 80	56 —
Mai-Juni	181 50	181 —	April-Mai	56 40	56 70
Roggen. Leblos.					
Jan.	120 —	120 —	**Spiritus.** Ruhig.		
April-Mai	121 —	121 —	loco	52 10	52 —
Mai-Juni	121 —	121 —	Jan.	52 40	52 50
Hafer.			April-Mai	53 70	53 80
April-Mai	114 50	114 50			
Mai-Juni	117 —	117 —			

Stettin, 7. Jan., — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Geschäftsl.		
April-Mai	177 50	177 —	Jan.	55 50	55 50
Mai-Juni	179 50	179 —	April-Mai	56 50	56 50
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
April-Mai	117 —	117 —	loco	50 20	50 20
Mai-Juni	118 50	118 50	Jan.	50 20	50 —
			April-Mai	51 90	51 70
Petroleum.			Mai-Juni	52 60	52 60
Jan.	10 —	9 85			

Hamburg, 7. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April-Mai 180, —, per Mai-Juni 182, —. Roggen ruhig, per April-Mai 117, —, per Mai-Juni 118, —. Rüböl still, loco 58½, per Mai 58. Spiritus matt, per Januar 43¼, per Februar-März 43¼, per April-Mai 43½, per Mai-Juni 43½. Wetter: Frost.

(W. T. B.) **Köln**, 7. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, 20, per Mai 18, 25. Roggen loco —, —, per März 11, 80, per Mai 12, 20. Rüböl loco 30, 50, per Mai 30, 30. Hafer loco 13, —, per März 12, 60. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 7. Jan. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Januar 60, —, per Febr. 60, 25, per März-April 60, 50, per März-Juni 61, —. Weizen behauptet, per Januar 27, —, per Februar 27, 25, per März-April 27, 50, per März-Juni 27, 50. Spiritus ruhig, per Januar 60, 50, per Mai-August 59, 75. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 7. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März —. Roggen loco —, per März 146, per Mai 147. Rüböl loco —, per Herbst —, per Mai 1879 —. Raps per Frühjahr —, per Herbst —. — Wetter: —.

Frankfurt a. M., 7. Januar, 7 Uhr — M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 201, 50, Staatsbahn —, —.

Lombarden —, Oesterreich. Silberrente —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente $73\frac{3}{8}$, 1877er Russen 84, —. Fest.

Hamburg, 7. Jan., Abends 8 Uhr 55 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Januar-Course. Silberrente $54\frac{5}{8}$, Lombarden 145, —, Italiener —, —, Creditactien 202, —, Oesterr. Staatsbahn 542, 50, Rheinische —, —, Bergisch-Märkische —, , Köln-Mindener —, —, Neueste Russen $83\frac{3}{4}$, Norddeutsche —. Packetfahrt 87—88, fest auf Wien.

Paris, 7. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Träge.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
3proc. Rente	77 07	77 20	Türken de 1865	11 52	11 55
Amortisirbare	79 87	— —	Türken de 1869	70 —	70 —
5proc. Anl. v. 1872	113 55	113 55	Türkische Loose	45 20	45 20
Ital. 5proc. Rente	74 50	76 80	Goldrente österr.	$64\frac{3}{8}$	$64\frac{1}{2}$
Oesterr. Staats-Eis.-A.	536 25	556 25	do. ungar.	$72\frac{3}{4}$	$75\frac{7}{8}$
Lombard. Eisenb.-Act.	150 —	151 25	1877er Russen	$85\frac{3}{8}$	$87\frac{7}{8}$

(W. T. B.) **Wien**, 7. Jan., 5 Uhr 32 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 224, 70, Staatsbahn 250, —. Lombarden 63, —. Galizier 232, 25. Anglo-Austrian 100, —. Napoleonsdor 9, 33. Renten 62, 12. Marknoten 57, 62. Goldrente 74, 12. Ungar. Goldrente 84, 45. Fest.
Nach einem Gerücht ist das ungarische Staatsgeschäft perfect.

Theodor Lichtenberg, Gemäldeausstellung.

Neu aufgestellt:
Professor Biermann, Zigeuner-Königin; **Paul v. Ravenstein**, Osteria, Ital. Landschaften, Studien. **Paul Meyerheim**, Zeichnungen zu Reinecke Fuchs. — Nur noch kurze Zeit: **Graf Kalckreuth**, Finsterarhorn, **Kray**, Loreley. [857]
Für wenige Tage: **Vautier, Passini, Menzel, F. A. Kaulbach, Grützner** Zeichnungen.
Jahresabonnements für 1, 2, 3 Personen derselben Familie 4, 7, 9 M

Verein „Breslauer Presse".

Heute, Mittwoch, der 8. Januar c., Abends 8 Uhr:
Zusammenkunft bei **Ch. Hansen**,
Schweidnitzerstraße Nr. 16/18. [1000]

Donnerstags-Vorträge

im Evangelischen Vereinshause, Holteistraße 6|8,
um **sechs**, nicht um **sieben** Uhr (wegen der Gebets-Versammlung).
9. Januar. Herr Consistorialrath Lange: **Die Sieben gegen Theben**, von Aeschylus. [1027]
Billets sind zu haben bei Herrn **Dülfer** (Palmstraße 5), Herrn **Baumann** (Blücherplatz), Herrn **Lichtenberg** (Schweidnitzerstraße), Herrn **Kosa** (Ohlauerstr. 12), Herrn **Guhl** und an der Kasse. **Der Vorstand.**

Die **Verlobung** unserer Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Samuel Horwitz** aus Berlin beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 6. Januar 1879.
F. Philippsthal und Frau, geb. **Hirschmann**.

Rosa Philippsthal,
Samuel Horwitz,
Verlobte. [447]
Breslau. Berlin.

(Verspätet.)
Die **Verlobung** unserer Tochter **Eva** mit Herrn **Herrmann Böhm** aus Miechowitz erklären wir für aufgelöst. [100]
Wieschowa, den 5. Januar 1879.
Wilhelm Brauer und Frau.

Die am 26. December pr. a. erfolgte **Verlobung** unserer Tochter **Clara** mit dem Königl. Maschinenführer Herrn **Hugo Kastell** in Ratibor zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Nicolai OS. [104]
Julius Epperlein, Schmiedemstr. und Frau.

Die heute Abend $6\frac{3}{4}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Clara**, geb. **Cohn**, von einem kräftigen Knaben beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [461]
Poln.-Wartenberg, d. 6. Jan. 1879.
Dr. Ludwig Borchert,
Königlicher Kreisrichter.

Hiermit erfüllen wir die uns sehr schmerzliche Pflicht, das gestern Abend nach nur kurzer Krankheit erfolgte Ableben
des Stadtrathes
Herrn Lazarus Hahn
anzuzeigen. Hervorragend durch ein lebhaftes Interesse für die Angelegenheiten unseres Gemeinwesens, durch hohe geistige Begabung und Objectivität seines Urtheils, war er seit dem Jahre 1870 eine Zierde unseres Magistrats-Collegii. [98]
Leicht sei ihm die Erde!
Gleiwitz, am 5. Januar 1879.
Der Magistrat. Kreidel. **Die Stadtverordneten.** Dr. Freund.

Todes-Anzeige.
Am 5. d. M. starb nach schweren Leiden unser langjähriger Freund und Mitbegründer unseres Bezirksvereins, Herr Hausbesitzer [463]
Gottlieb Peuckert.
Sein biederer Charakter und warmes Interesse an unseren Bestrebungen sichern ihm ein bleibendes Andenken.
Der Vorstand des Bezirks-Vereins der Ohlauer Vorstadt.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen 9 Uhr starb nach dreiwöchentlichem Leiden am Lungen-Catarrh unser innig geliebter
Richard [462]
im Alter von 10 Monaten.
Breslau, den 7. Januar 1879.
Robert Wrublick und Frau, geb. **Lauterbach**.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Baronesse Eleonore von Dalwigk in Hirschberg mit dem Kreisrichter Herrn Wolf von Gersdorff in Guhrau. Fräul. Lully v. Köller in Cantreck mit Hrn. v. Plötz in Stuchow. Frl. Martha v. Rosenberg mit dem Lt. im Brandenb. Husaren-Regiment (Zietensches) Nr. 3 Hr. Emmo v. Sydow in Rathenow. Frl. Elsbeth Serno mit dem Gymnasiallehrer Herrn Dr. phil. Carl Schliack in Cottbus.
Verbunden: Herr Pastor Adolf Schnieber mit Frl. Tony Wermelskirch in Carmine. Herr Oberstlieut. z. D. v. Zamory mit verw. Fr. Hedwig v. Puttkamer, geb. v. Huteberg in Bahrenbusch.
Geboren: Ein Sohn: Herrn Pfarrer Em. Quandt in Berlin. — Eine Tochter: Herrn Dr. G. A. Zimmermann in Chicago; dem Hauptmann und Brigade-Adjutant Herrn Pabst v. Ohain in Frankfurt a. O.
Gestorben: Herr Graf Stillfried-Rattonitz in Hirschberg. Verw. Frau Superintendent Hencke in Kotzenau. Kgl. Gen.-Lieuten. z. D., Ritter des Rothen Adler-Ordens I. Klasse, des eis. Kreuzes I. Klasse Herr Friedrich Wilhelm von Schmeling in Berlin. Frau Justizrath Agnes Teichert, geb. Fleischhammer in Berlin. Fr. Julie von Tucholka, geb. Schütz, in Brandenburg a. H.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 8. Jan. Bei kleinen (Schauspiel-) Preisen: Neu einstudirt: **„Das Nachtlager in Granada."** Romantische Oper in 2 Aufzügen. Musik von C. Kreutzer.
Donnerstag, den 9. Jan. Neu einstudirt: **„Rosenmüller und Finke"**, oder: **„Abgemacht!"** Lustspiel in 5 Aufzügen von Dr. Carl Töpfer.

Lobe-Theater. 1035
Mittwoch, den 8. Jan. Zum 12. M.: **„Dr. Klaus."**
Donnerstag. Z. 13. M.: **„Dr. Klaus."**

Victoria-Theater. 1034
Erstes Gastspiel des Charakter-Komikers Herrn **Böhmer**. Große Vorstellung unter Mitwirkung der berühmten Equilibristen Geschwister **Fanti**, der Gymnastiker-Gesellschaft **Angelo**, der beliebten Tyroler Jodler-Sängerin Fräul. **Engelhardt**, der 3 Solo-Tänzerinnen Frls. Geschw. **Erfurt** und sämmtlicher Mitglieder. Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Ende $10\frac{1}{2}$ Uhr.

Thalia-Theater.
Mittwoch, den 8. Jan. Gastspiel der amerikanischen Neger-Gesellschaft der Messrs. Jarrett und Palmer: **„Onkel Tom's Hütte."** [1036]
Donnerstag. Dieselbe Vorstellung.

Mittwoch, den 8. Januar 1879,
Abends 7 Uhr,
im Breslauer Concerthause,
Gartenstrasse 16:
CONCERT
von [710]
Pablo de Sarasate
unter Leitung des Königl. Musik-Directors Herrn **Bernhard Scholz** und unter Mitwirkung der Concertsängerin Fräul. **Auguste Hohenschild** aus Berlin.
1) Ouverture: „Figaro's Hochzeit". Mozart.
2) Introduction und Rondo für Vlne. und Orchester, Saint-Saëns.
3) Arie aus Titus. Mozart.
4) Romanze für Vlne. M. Bruch.
5) Lieder für Alt.
6) Fantasie über Gounod's Faust für Violine. } Sarasate.
7) Spanische Tänze. }

Numerirte Logen-, Gallerie-, Balcon- und Saal-Billets (in den vorderen Reihen) à 4 Mk., Saal-Billets (in den hinteren Reihen) à 3 Mk. und Steh-Billets à 2 Mk. in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer**.

Paul Scholtz's Etablissement.
Letztes Doppel-Concert
v. d. Tiroler Sänger-Gesellsch. **Kopp und der Capelle des 11. Regiments.**
Anf. $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 30 Pf.
Donnerstag: 1. Gastspiel der bis jetzt unübertroffenen Luftgymnastiker
[1032] **Victor und Niblo**
(Sensations-Nummer).

Zelt-Garten.
Grosses Concert
von Herrn **A. Kuschel**.
Gastspiel [1031]
der unübertrefflichen Künstlergesellschaft **Silvester-Schäffer**, sowie **Auftreten** des berühmten Verwandlungskünstlers Mr. **Leop. Carlo** u. der engl. Sängerin Miß **Lilly**, des beliebten Damen-Komikers Herrn **Albert Ohaus**, der Opern-Sängerin Frau **Bertha Navené**, des Baritonisten Herrn **Fichtner** u. d. Herrn **Otto v. Brandesky**.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 50 Pf.

Concerthaus.
Heute Auftreten der **Couplet- und Quartett-Sänger**. Ausgewähltes Programm, **Concert** von der Haus-Capelle. Wegen Engagements nach Wien nur noch kurze Zeit Auftreten der beliebten Sänger. [984]

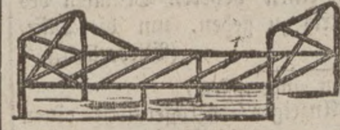
Vorzügliche Pfannkuchen
von Nachmittag 2 Uhr ab
empfiehlt [192]
Siegfried Friedländer,
Hofbäckermeister Sr. Maj. d. Königs,
Büttnerstraße 34.

Montag, den 13. Januar:
CONCERT
von
Anton Rubinstein.

Springer's Concert-Saal.
Dinstag, den 14. Januar,
zum Besten des Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen hierselbst:
Monstre-Concert
der humoristischen Musikgesellschaft
„Blume"
unter gütiger Mitwirkung der Damen Fräul. **Klara Hintze**, Fräul. **Stöge**, Frau **D'Albor**, sowie der rühmlichst bekannten Violin-Virtuosin Fräul. **Leni Kosubek**, des Herrn **Wilhelmi**
und des **humoristischen Männergesang-Vereins „ULK"**.
Die Clavierbegleitung hat Herr Musiklehrer **Schreiter** übernommen.
Der **Concertflügel** ist aus dem Pianofortemagazin des Herrn **Großpietsch**.
Beginn des Concerts $5\frac{1}{2}$ Uhr. [1028]
Kassenpreis **75 Pf.** **Billets à 50 Pf.** sind in den bekannten Commanditen zu haben.
☛ **Für die Mitglieder sämmtlicher Ressourcen** ☚
sind **Billets à 30 Pf.** bei Herrn Kaufmann **Langer**, Ring 60, Eingang Oderstraße, zu haben.

Börsen-Kränzchen
Sonntag,
den 12. Januar. [1033]

Allgemeine Unfall-Versicherungs-Bank und Deutsche Unfall-Versicherungs-Genossenschaft zu Leipzig.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die General-Agentur **Breslau** für die Provinz Schlesien unter Bezeichnung „**Sub-Direction**" an die Herren
Moritz Werther & Sohn in Breslau
übertragen haben.
Leipzig, den 1. Januar 1879.
Der Vorstand.
Peucker. **Körner.**
Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung halten wir uns den resp. Mitgliedern obiger Institute, wie dem industriellen Publikum überhaupt zur Ertheilung aller gewünschten Auskünfte, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Abschlüssen bestens empfohlen. [925]
Breslau, den 1. Januar 1879.
Moritz Werther & Sohn.
Comptoir: Tauentzienplatz 11.



☛ **Neu!** ☚
Wichtig für jeden Haushalt!
Bedeutende Raumersparniss!
Patentbett,
vereinigt in sich: **Sopha — 2 Lehnstühle — Bettstelle mit Matratze.**

Eiserne Klappbettstellen	Nr. 1, 18 Kilo schwer,	à M.	6 —
do.	Nr. 2, Kreuzbandeisengurte,	à M.	7 50
do.	Nr. 3, einf. Drahtfedermatratze	à M.	9 50
do.	Nr. 4, doppelter do.	à M.	13 50
do.	Nr. 5. Kinderbettstelle,	à M.	15 —

Matratzen in bester Arbeit von 7 M. an.
Waschständer mit Einrichtung, complett, à 5 M., empfiehlt
Herrmann Freudenthal,
Magazin vollständiger Küchenausstattungen,
Junkernstrasse 27, vor der Conditorei Brunies.

Wegen Auflösung unserer bisherigen Firma
werden die noch vorhandenen Waaren, als: **Leinwand** in allen Breiten, **Tischgedecke**, **Kaffee-Servietten**, **Handtücher**, **Taschentücher**, **Herren-**, **Damen-** und **Kinderhemden**, **Negligées** und alle Arten **Strumpfwaaren** zu **sehr ermäßigten Preisen** abgegeben. [893]
Ganze Ausstattungen für Bräute sind stets vorräthig und gewähren bei Baarzahlung **angemessenen Rabatt**.
H. Schwarzwald & Co.,
Schweidnitzerstr. 5, Eingang Junkernstr.

Pferdescheeren, sowie das Schleifen derselben billigst bei **C. Meyer**, Schweidnitzerstr. 54. [1040]

Damen-Lyceum.
Wiederbeginn der Vorträge Donnerstag, den 9. Januar. Prospecte bei der Schulvorsteherin Frl. **M. Fischer**, Albrechtsstraße Nr. 14. [469]

Margolis'sche Stiftungen.
Mit den Zinsen der Margolis'schen Stiftung für arme Bräute aus der Verwandtschaft der Erblasser, Kaufmann **F. Margolis** und dessen Ehefrau **Ernstine**, geb. **Jungmann**, soll am **28. Februar cr.** eine Braut bedacht werden. Meldungen sind frankirt schriftlich bei uns bis zum 25. Februar cr. anzubringen, mit Angabe des Verwandtschaftsgrades. [95]
Rawitsch, den 6. Januar 1879.
Das Curatorium der Margolis'schen Stiftungen, Verwaltungs-Beamten der jüdischen Corporation.

Oels-Gnesener Eisenbahn.
Die Einnahme pro Monat December beträgt:

	provisorisch 1878	definitiv 1877
a. aus dem Personen-Verkehr	22,220 Mark	23,233 Mark
b. „ „ Güterverkehr incl. Extraordinarien	56,204 Mark	47,310 Mark
Summa	78,424 Mark	70,543 Mark,

pro December 1878 mehr 7,881 Mark
und von Anfang des Jahres ab mehr 71,043 Mark.
[1056] **Direction.**

Kaiser-Auszugmehl*) 101
— zur **Pfannkuchenbäckerei** wegen seiner enormen Ergiebigkeit und Trockenheit vorzugsweise geeignet — empfiehlt in anerkannt feinster Waare
Die Dampfmühle zu Ober-Gräditz bei Schweidnitz.
*) Zu haben bei allen renommirten Kaufleuten in Breslau und der Provinz.

Zur Einweihung
meines **Restaurants**, **Lessingstraße Nr. 13, vis-à-vis dem Lobetheater**, heute den 8. d. Mts. [1037]
großes Abendbrot,
wozu ergebenst einladet
R. Opitz.

Warnung!!!
Schulden, welcher Art sie auch sind, die mein Sohn, der Handlungslehrling **Ernst Starck**, machen sollte, werden von mir nicht bezahlt.
Woiselwitz bei Strehlen.
[96] **Louis Starck.**

Dringende Bitte!
Ein definit. angest. junger Beamter, der während seiner einjährigen Militär-Dienstzeit Verbindlichkeiten hat eingehen müssen, welchen derselbe bis jetzt vollständig nachzukommen nicht im Stande gewesen ist, bittet nothgedrungen auf diesem jetzt nicht mehr ungewöhnlichen Wege um ein Darlehn von 200 Mark gegen vierteljährliche resp. monatliche Abschlagszahlungen. Offerten unter D. B. Nr. 21 werden an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [85]

J. O. O. F. Morse □. 8. I. 79. $8\frac{1}{2}$ U. A. V.

⊠ Mont. 10. I. 7. R. V.

Breslauer Zither-Club.
Die Club-Abende finden jetzt bis auf weiteres alle Sonnabende statt.

Zum Einj.-Freiw.-Examen
beg. 1. Febr. ein neuer Vorbereitungscursus, geleitet von 2 erfahr. Lehrern, gegen mäßig. Honorar, verbunden mit guter Pension bei anständ. jüdischer Familie. Auch wird Nichttheilnehmern am Cursus Pension gewährt. Näh. Herrenstraße 24, 3. Et. rechts. [467]

Ich ertheile den Unterricht im **Schönlesen** und in der **Declamationskunst** nach wie vor in meiner Wohnung. Die Einrichtung von Lesezirkeln hat sich bewährt und können sich je 12 Damen gebildeter Stände an einem solchen betheiligen. Das Honorar für 12 Stunden beträgt à Person 6 Mark pränum.
Neue Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung, Paradiesstraße Nr. 21, 1. Et., entgegen.
Frau verw. Dr. **E. Kattner.**

Buchführung, 5429
einfache wie doppelte, und alle Handelswissenschaften lehrt ein tüchtiger Kaufmann aufs Gründlichste und Billigste **Friedrichstr. 94**, 3. Etage.

Gprf. Erzh. s. Privatstd. u. Nachhlf. z. erth. od. sonst pass. Bschäftig. Hon. äußerst. mäßig. Off. erbeten an **Heider**, Gr. Scheitnigerstr. 15b/c.

Ein Primaner ertheilt Schülern, denen daran gelegen ist, Ostern versetzt zu werden, gegen mäß. Hon. Nachhülfestd. Gefl. Off. sub W. 29 an die Exped. d. Ztg. erb. [468]

Eine Wittwe sucht billig 4000 Thlr. z. Tilg. einer Hypoth. ihr. Hauses. Off. bis 10. Jan. unt. H. G. Breslau postl. erbeten. [465]

Handels-Unterrichts-Comptoir 1039
Zimmerstrasse 13, III. Etage,
Unterricht in **Buchführung, kaufm. Rechnen, Schönschreiben u. s. w.**
Für Damen besondere Curse.
Rosenthal & Staub.

☛ **Billige Stunden** ☚ in sämmtlichen Disciplinen. Gefl. Offerten s. Chiffre R. 26 in den Briefkasten dieser Zeitung erbeten. [448]

Glas-Jalousien
als
Ventilations-Fenster
bei [1057]
Alfred Raymond,
Neue Taschenstr. 29.

Kölner Dombau-Loose,
Zieh. am 9. Jan., à 4 M., noch z. h. bei **B. Schlesinger**, Reuschestr. 21. [428]

Kölner Dombau-Loose,
Zieh. am 9. Jan., sind noch à 4 M. z. h. bei **J. Blumenthal**, Reuschestr. 53.

Kölner Dombau-Loose
à 4 Mk. sind noch zu haben bei **Fedor Riedel**, Kupferschmiedestr. 12. [220]

Preuß. Orig. ¼ Loose, à 70 M.
Antheilloose,

1/8	1/16	1/32	1/64
32 M.,	16 M.,	8 M.,	4 M.

ferner **Orig.-Loose à 5 M.** des Albert-Vereins zu Dresden, verkauft und versendet
J. Juliusburger,
Breslau, [720]
Freiburgerstr. 3, 1. Et.

Preuß. Loose. Hauptzieh. vom 17. Januar bis 1. Febr. (Hauptg. 450,000 M.) **Original** ½ 150 M., ¼ 75 M. **Antheile** ⅛ 30 M., 1/16 15 M., 1/32 7 M. 50 Pf. off. **nur** geg. vorh. Baarsend. **S. Labandter, Bankgesch., Berlin,** [15] Neue Wilhelmstr. 2.

Kgl. Preuss. 159. Staatslotter.
Hauptzhg. v. **17. dieses bis 2. Febr.**
Hierzu gebe **Antheilloose** aus:
1/1 à M. 292, ⅛ à M. $37\frac{1}{2}$, 1/32 à M. $10\frac{1}{2}$
½ à M. 146, 1/16 à M. $18\frac{3}{4}$, 1/64 à M. $5\frac{1}{4}$
¼ à M. 73 geg. Vorsch. od. Einsdg.
MaxMeyer, Bank- und Wechselgesch.
Berlin SW., Friedrichstr. 204.
Erst. u. ält. Lotteriegesch. Prss., gegr. 1855. [1048]
Alberts-Loose Zieh. 30. c. à 5 Mk.

Gesucht ein Vertreter bei sehr auskömmlichen Verdienst für **Breslau** und Umgegend, von der Fabrik eines patentirten ersten Lebens-Bedarfs-Artikels. Prima-Referenzen u. kleines Depot für Lager erforderlich. Offerten sub **„Vertreter"** an **Rud. Mosse, Dresden.** [1046]

Concurs-Eröffnung.

I. Ueber das Privat-Vermögen des Kaufmanns [29]

Moritz Brahn

zu Breslau, früher Carlsplatz Nr. 4, jetzt Alte Graupenstraße Nr. 19, Gesellschafters der aufgelösten Handels-Gesellschaft **Brahn & Schönwald** zu Löwen, ist heute Mittags 12 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 9. December 1878

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Paul Zorn hier, Friedrichstraße Nr. 18, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 17. Januar 1879, Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. Januar 1879 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zu der Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 8. Februar 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 28. Februar 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Plathner und Salzmann und die Rechts-Anwälte Tautz und Wiener zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 7. Januar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 70 der Hirschstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band 13 Blatt 171, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichnete Flächenraum 4 Ar 92 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 21. März 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 24. März 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [30]

Breslau, den 31. December 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

(gez.) Triest.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Oeconom **Richard Näbiger** zu Schweidnitz gehörig gewesene, nunmehr dem Bauunternehmer **Gottlieb Kliesch** gehörige, hierselbst unter Nr. 24 der Berlinerstraße belegene Grundstück, verzeichnet Band VII, Blatt 1 und 385 des Grundbuchs der Nicolaivorstadt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt. [31]

Zur Grundsteuer ist dasselbe noch nicht veranlagt, der Gebäudesteuer-Nutzungswerth beträgt 2535 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 28. März 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichs-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 29. März 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 30. December 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

(gez.) Fürst.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Berlinerstraße Nr. 43 hierselbst, Band V Blatt 73 des Grundbuchs der Feld- und Wiesengrundstücke der Nikolai-Vorstadt, dem Kaufmann **Herrmann Bartsch** gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 8 Ar 62 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $3\frac{87}{100}$ Thaler. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück noch nicht veranlagt. Die Bietungs-Caution beträgt 9000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 28. März 1879, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 29. März 1879, Mittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [32]

Breslau, den 2. Januar 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

gez. Fürst.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 10 Adalbertstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band 15 Blatt 351, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 93 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 5 Mark 79 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt. Die Bietungs-Caution ist auf 13,000 Mark festgesetzt worden.

Versteigerungstermin steht

am 28. März 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 29. März 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [33]

Breslau, den 2. Januar 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

(gez.) Triest.

Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Oppeln, I. Abtheilung,

den 4. Januar 1879, Nachmittags 12¼ Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 6ten April 1878 verstorbenen Königlichen Domänen-Pächters [136]

Julius Gerstenberg

aus Sowade, Kreis Oppeln, ist der gemeine Concurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Königl. Rechts-Anwalt Justizrath Jeuthe zu Oppeln bestellt.

Die Gläubiger des Erblassers werden aufgefordert, in dem

auf den 16. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 18, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Schmula anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie über die Bestellung eines einstweiligen Verwaltungsraths abzugeben.

Allen, welche von dem Erblasser etwas an Geld, Papieren und anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an die Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. März 1879 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Erblassers haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 8. Februar 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 27. Februar 1879, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 18, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Mouillard, Hohnhorst und Rosinski hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Einer nochmaligen Anmeldung der Forderungen, welche bereits in dem nach unserer Bekanntmachung vom 22. November 1878 beendeten erbschaftlichen Liquidations-Verfahren rechtzeitig angemeldet worden sind, bedarf es nicht; es ist nur die Anmeldung des Vorrechts nachzuholen, sofern ein solches für die angemeldete Forderung in Anspruch genommen wird.

Bekanntmachung.

In unsere Handels-Register sind auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung folgende Eintragungen heut bewirkt worden: [135]

1) in das Firmen-Register:
   A. bei der sub Nr. 396 eingetragenen Firma
   W. Wahrenholz
   zu Schweidnitz in Colonne 6: Das Handels-Geschäft ist unter der Firma „**W. Wahrenholz Nachfolger**" in das Eigenthum des Kaufmann **Carl Krimping** übergegangen, vergleiche Nr. 432 des Firmenregisters;
   B. sub Nr. 432 die Firma
   W. Wahrenholz Nachfolger
   zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Krimping** zu Schweidnitz;
2) in das **Procuren-Register**:
   A. bei Nr. 52: die von der Handlung „**W. Wahrenholz**" dem Ingenieur **Ferdinand Pommer** ertheilte Procura ist erloschen;
   B. als Procurist der am Orte Schweidnitz bestehenden und im Firmenregister sub Nr. 432 unter der Firma „**W. Wahrenholz Nachfolger**" eingetragenen, dem Kaufmann **Carl Krimping** zu Schweidnitz gehörigen Handels-Einrichtung ist der Ingenieur **Ferdinand Pommer** in unser Procuren-Register unter Nr. 60 eingetragen.

Schweidnitz, den 31. December 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Marienhütte.

Ein in fast alle größeren Zeitungen übergegangener die Marienhütte betreffender Artikel veranlaßt mich, die förmliche Erklärung abzugeben, daß die Einführung eines Zolles auf englisches Roheisen den Interessen der Marienhütte nur förderlich sein würde. [1026]

Die Behauptung, daß die Marienhütte nur englisches Roheisen verarbeiten kann, ist hinfällig; im Gegentheil ist die Anlage dieses Werkes ursprünglich auf die Fabrikation niederschlesischen Roheisens basirt gewesen, und hat dasselbe in den ersten zwölf Jahren seines Bestehens auch fast nur dieses und oberschlesisches verwendet; erst später wurde zum Gebrauche englischen Eisens übergegangen, welches, wie allgemein bekannt, damals ebenfalls Zoll zahlen mußte.

Ein Blick auf die Karte zeigt, daß man eine Gießerei, welche ausschließlich zur Verwendung englischen Eisens dienen sollte, nicht im Herzen Niederschlesiens, sondern an einer unserer nördlichen Küsten angelegt haben würde.

Marienhütte b. Kotzenau, den 2. Januar 1879.

Johann Schlittgen.

Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Beuthen O.-S. I. Abth.

Beuthen OS., den 4. Januar 1879, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmannes

Isidor Staub

zu Beuthen OS. ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 20. December 1878

festgesetzt worden. [139]

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Adolf Rose hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 16. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr,

im Termins-Zimmer Nr. 40 unseres Haupt-Geschäfts-Gebäudes vor dem Commissar Kreisrichter Grötschel anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. Januar 1879 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. Februar 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 8. März 1879, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslocale, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Ehrlich, Geldner, Morgenroth u. Justizrath Schmiedicke zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 616 die Firma [137]

J. Gerstenberger

zu Liegnitz und als deren Inhaber der Pianoforte-Fabrikant Julius **Gerstenberger** zu Liegnitz zufolge Verfügung vom 2. Januar 1879 heut eingetragen worden.

Liegnitz, den 2. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unsere Handels-Register ist zufolge Verfügung vom 31. December 1878 heut Folgendes eingetragen worden: [138]

a. in das **Firmen-Register** bei Nr. 75 das Erlöschen der Firma
   P. Dyrenfurth
   zu Liegnitz;
b. in das **Procuren-Register** bei Nr. 3 das Erlöschen der Procura des Kaufmanns **Theodor Dyrenfurth** hinsichtlich der zu a gedachten Firma.

Liegnitz, den 2. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das der **Amalie Mathilde Auguste** verwittwete **Ludenia**, geb. **Gebhardt**, dem **Theodor Carl Gustav Ludenia**, beide zu Rosenberg, und der **Anna Marie Auguste Ludenia**, verehelichte **Herrmann Schabon**, zu Falkenberg gehörige städtisch-bürgerliche Vorwerk Nr. 53 Vorstadt Rosenberg soll auf den Antrag des Miteigenthümers **Theodor Carl Gustav Ludenia** zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den oben genannten Eigenthümern im Wege der nothwendigen Subhastation

am 21. März 1879, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 10, hierselbst versteigert werden.

Zu dem Grundstück gehören 45 Hektar — Ar 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $163\frac{78}{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 156 Mark veranlagt. Die event. zu legende Caution beträgt 2355 Mark 36 Pf.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [134]

am 24. März 1879, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Terminszimmer Nr. 10 hierselbst verkündet werden.

Rosenberg, den 18. December 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.
Die Restauration

im hiesigen Rathskeller

wird vom 1. October d. J. pachtfrei und soll von dieser Zeit ab anderweit auf sechs Jahre meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

Donnerstag, den 30. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Rathhause hierselbst anberaumt und laden Pacht-Reflectanten zu demselben ein.

Die Pachtbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen und werden gegen Erstattung der Schreibgebühren verabfolgt. Bietungs-Caution 200 Mark. [1054]

Goldberg i. Schl., den 3. Januar 1879.

Der Magistrat.

Holzverkauf im Wege der Submission.
Oberförsterei Kupp.

Auf folgende bereits aufgearbeitete Hölzer: [140]

- Schutzbezirk Gr.-Döbern, Jagen 133: 152 Stück Kiefern,
- Schutzbezirk Gr.-Döbern, Jagen 133: 20 Stück Fichten,
- Schutzbezirk Brody, Jagen 19: 259 Stück Kiefern,
- Schutzbezirk Chroszcütz, Jagen 157: 65 Stück Kiefern,
- Schutzbezirk Chroszcütz, Jagen 180: 195 Stück Kiefern,
- Schutzbezirk Massow, Jagen 58: 731 Stück Kiefern,
- Schutzbezirk Surowine, Jagen 116: 1108 Stück Kiefern,
- Schutzbezirk Surowine, Jagen 116: 5 Stück Fichten,

werden **bis Donnerstag, den 16ten Januar** cr. versiegelte, schriftliche Offerten mit der Aufschrift „Holzsubmission" von dem Unterzeichneten angenommen. Dieselben werden

am 16. Januar cr., Vormittags 9 Uhr,

im **Brandt**'schen Gasthause in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet und der Zuschlag bei annehmbaren Geboten sofort ertheilt.

Kupp, den 6. Januar 1879.

Der Königliche Oberförster.

Holz-Verkauf.
Oberförsterei Peisterwitz.

Dinstag, den 14. Januar cr. werden im **Weidlich**'schen **Gasthofe** hierselbst von Morgens 9 Uhr ab öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zum Verkauf gestellt werden:

aus dem Schutz-Bezirk **Smortawe**, Schlag Jagen 67 ca. 600 Stück Kiefern und Fichten Bauholz und Fichten-Stangen;

aus **Grüntanne**, Schlag Jagen 94 ca. 75 Stück Eichen V. und IV. Klasse, 400 Stück Kiefern, 14 Stück Fichten und 250 M. Eichen-Scheitholz,

aus der Totalität daselbst 5 Stück Eichen und 140 M. Eichen-Scheitholz,

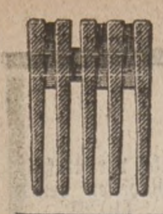
ferner vom alten Einschlage pro 1878 zu ermäßigter Taxe:

aus dem Schutzbezirk **Steindorf** ca. 700 M., aus **Smortawe** 50 M., aus **Rodeland** 100 Kiefernstämme und 20 M., aus **Scheidelwitz** 200 M., aus **Kanigura** 300 M. Brennholz. [1043]

Ohlau, den 5. Januar 1879.

Der Königliche Oberförster.

v. Schlebrügge.





NB. Diese Roststäbe haben sich bei schlesischer Steinkohle vorzüglich bewährt.

In Oels

108

ist ein solid gebautes **Eckhaus** mit Geschäftslocal und Lagerräumen, in bester Lage, am Ringe, unter günst. Bed. bei geringer Anzahlung bald **zu verkaufen**. Gefl. Anfragen unter H. F. 30 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Beachtenswerth!

In einer Garnisonstadt Nieder-Schlesiens ist **ein Haus**, in welchem der Eigenthümer desselben ein Manufactur- und Posamentier-Geschäft seit 20 Jahren nachweislich mit bestem Erfolg betreibt, mit Waarenbestand und Ladeneinrichtung krankheitshalber sofort **zu verkaufen** oder auch **zu vermiethen**. [470]

Näheres zu erfahren Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 40, im Laden bei **C. Lewin**.

Günstige Gelegenheit für einen Conditor.

In einer Regierungs-Hauptstadt v. 14,000 Einw., in der nur eine Conditorei mit sehr mangelhaften und unzureichenden Wirthschaftsräumen besteht, ist vom 1. October c. ab ein zur Anlage einer **feinen Conditorei** mit Café ꝛc. **außerordentlich geeignetes Etablissement** in bester Lage der Stadt (bestehend aus 6 Zimmern, Kellern ꝛc.) zu vermiethen. Einem intelligenten Conditor steht mit Bestimmtheit ein **vorzügliches** Geschäft in Aussicht. — Näheres durch die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** sub H. 2259. [990]

Für einen **tüchtigen, coulanten Wirth** bietet sich in einer **Großstadt Mitteldeutschlands** Gelegenheit, **das rentable Restaurant** einer **altrenommirten Weinhandlung**, das feinste am Platze, in Verwaltung oder bei hinreichenden Mitteln **käuflich** zu **übernehmen**. Die Herren Reflectanten wollen unter Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit und baaren Mittel Offerten sub **J. U. 2031** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, richten. [1044]

Ein altes, gut renommirtes **Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft**, verbunden mit **Billard-, Bier- und Weinstube**, in einer kleinen Provinzialstadt, ½ Meile von der nächsten Bahnstation entfernt, ist an einen zahlungsfähigen Geschäftsmann **zu verpachten**. Adressen zu richten an „den Königl. Steuer-Einnehmer **Göderich, Krappitz OS.**“ [107]

Geschäfts-Verkauf.

Krankheitshalber ist in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ein gut eingeführtes Wein-Engros-Geschäft bald zu verkaufen. Off. w. u. Z. Z. 25 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [99]

Günstige Pacht-Offerte.

In einer sehr belebten industriellen Kreisstadt Schlesiens ist **sofort** oder per 1. April c. ein

Hotel

in **frequentester** Lage (wobei eine Bade-Anstalt schwunghaft betrieben wird) zu verpachten. Im ersten Stock befinden sich 5 Zimmer, eine Küche nebst verschließbarem Entree, im Parterre ein großes Schanklocal mit Küche, 2 Gewölbe, Stallung nebst Remise. Sämmtliches Inventar der Schank-Localitäten **neu**. Großer Hofraum und bequeme Einfahrt. Caution 1000 Mark. Solide cautionsfähige Selbstreflectanten, **aber nur solche**, wollen über alles nähere Auskunft einholen. Offerten befördert die Expedition der Bresl. Ztg. unter B. F. 9. [71]

In meinem [9717]

!! Möbel-Magazin !!

werden der außergewöhnlich großen Vorräthe wegen gediegen gearbeitete **Möbel in allen Holzarten zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.**

Siegfried Brieger,
24, Kupferschmiedestraße 24, parterre, erste und zweite Etage.

Einen Erfolg

sonder Gleichen beweisen die zahlreichen Anerkennungen aus ganz Deutschland für die außerordentliche Güte der Pianinos aus der Fabrik **Th. Weidenslaufer, Berlin, Dorotheenstraße 88.** Die Instrumente stehen auf der Höhe der Zeit und haben sich Eingang verschafft im feinsten Salon, wie im bürgerlichen Haus. Kostenfreie Probesendung. — 20 Mark monatlich. — Hoher Rabatt bei Baarzahlung. Prospect gratis. [1049]

Wirkl. Ausverkauf von optischen ꝛc. Gegenständen Alte Taschenstr. 9.

Thürschilder.

Schriftmalerei auf Porzellan, Glas u. Blech. Stammkuffen. [6882]
Photographie auf Porzellan.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.
Magazin für Restaurations-Artikel.

Eine engl. 10 pferdekräftige

Locomobile,

doppelcylindrig nebst einer

Dampfbreitdreschmaschine,

beide gebraucht, aber gut erhalten, **sind billig zu verkaufen.** [1004]
Offerten sub **J. 2865** an **Rudolf Mosse**, Breslau, Ohlauerstr. 85 I.

Sanitätsrath Dr. Nega's

Tanninpomade,

sicheres Mittel das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhindern, sowie das Wachsthum derselben zu befördern. Stets frisch vorräthig, à Krause 75 Pf., [1042]

Dr. Nega's nervenstärkende **Haarwuchs-Essenz,** à Fl. 0,65 und 1,25 M.

R. Hausfelder,
Toiletteseifen- u. Parfümerie-Fabrik, Schweidnitzerstr. 28, dem Stadttheater gegenüber.

Frisch geschossene Hasen u. Fasanen

bei [466]

Chr. Hansen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Die [478]
„Deutsche Vacanzen-Zeitung“.
billigstes und reichhaltigstes Organ für Stellensuchende aller Branchen, weist alle offenen Stellen des In- u. Auslandes gewissenhaft und vollkommen honorarfrei nach. Man abonnirt durch Postanweisung 5 Nummern à 3 M., 13 Nummern à 5 M. incl. Francatur direkt bei dem Herausgeber **A. Fröse, Berlin** W., Bülowstr. 77.

Eine Wirthin,

welche die Pflege des sämmtl. Viehs und das Melken zu beaufsichtigen hat, sucht **zum 1. April c.** das **Dominium Klein-Grauden**, Kr. Cosel.
Poln. Sprache erwünscht. Gehalt ganzjährig 180 Mark bei freier Station. Nur gute Zeugnisse werden berücksichtigt. [58]

Eine Dame [69] (mosaisch), welche 10 Jahre einen großen Haushalt selbstständig verwaltet, sucht anderweitige Stellung, entweder als Leiterin einer Wirthschaft oder als Gesellschafterin einer Dame. Off. Z. Z. 120 postlagernd Liegnitz.

Ein nachweislich tüchtiger [479]

Reisender

sucht Stellung event. **auch** für Provision bei festges. Spesen. Gefl. Off. X. 10 postlagernd Brieg.

Damen für alle Branchen, sowie Kaufl., Oekonomen, Förster, Brauer, Brenner ꝛc. werden jederzeit nachgewiesen u. placirt durch d. Bureau Germania zu Dresden.

Eine Krankenwärterin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum Kranken- u. Wochenpflegen. **Altbüßerstraße 17**, 3 St. [449]

Reisender.

Für ein altes **Destillationsgeschäft** einer größeren Provinzialstadt wird ein Reisender [1053]

bei gutem Gehalt gesucht.

Bewerber, die in ähnlicher Stellung mit Erfolg thätig waren und gut empfohlen werden, wollen sich bei **Haasenstein u. Vogler in Breslau** melden, unter H. 2270.

Ein Reisender,

welcher mehrere Jahre für größere Liqueur-Fabriken mit Erfolg gereist, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, per bald oder später Engagement.
Gef. Off. unter M. G. 11 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [393]

Ein Stettiner Küfer,

in Schlesien in Stellung, beabsichtigt sich's **per 1. April ev. früher zu verändern** und sind Adressen zu richten unter H. 2269 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1052]

Ein Commis

(Christ) wird **zum sofortigen Antritt**

für ein Spezerei-Geschäft gesucht.

Zeugnisse nebst Angabe der Gehaltsansprüche unter A. S. 6 postlagernd Zabrze OS. [1055]

Ein junger Mann, mit der Manufactur-, Tuch- und Kurzwaaren-Branche vertraut, sucht per sofort unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Offerten unter P. W. 27 Exped. d. Bresl. Ztg. [475]

Für eine Weinhandlung

suche ich z. bald. Antr. **einen jungen Mann**, der die Kellerarbeiten versteht, bei 4—480 M. Geh. und St.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 15. Februar a. c. **einen tüchtigen Commis**, welcher der poln. Sprache mächtig u. flotter Expedient ist. [977]
L. Kaiser, Gleiwitz.

Einen praktischen Destillateur für Reise und Haus sucht zum sofortigen Antritt [446]
M. Singer, Waldenburg i. Schl.

Ein ordentlicher Barbier-Gehilfe kann Stellung als Geschäftsführer erhalten. Antritt sofort oder spätestens am 1. Februar c. Lohn nach Uebereinkunft. [102]
Verwittw. **E. Schaletzki** in **Gleiwitz.**

Ein Landwirth,

7 Jahre beim Fach, Deutsch und Polnisch sprechend, der bis Neujahr als stellvertretender Beamter fungirt hat, sucht per sofort, event. 1. April Stellung. Gefl. Off. sub R 5 Königshütte postlagernd. [106]

Schles. Central-Stellenvermittelungs-Bureau Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Nachweis von kaufmännischem Personal aller Branchen kostenfrei.

1 gelernter Jäger,

verheirathet, welcher zur Aushilfe mit aufwarten kann, findet zum 1sten April d. J. Stellung. Das Gehalt wird wesentlich erhöht, wenn derselbe im Polizeifache verwendbar ist. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse zu richten an **Dominium Grabia** per Ottlotschin. [109]

Ein Fasanenwärter s. Stellung d. d. Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre O. 28. [471]

Ein verheiratheter, älterer, anspruchsloser **Wirthschaftsbeamter findet** auf der Domaine **Skorischau** bei **Namslau** bei vorläufig 600 Mark Jahresgehalt und ganz ausreichendem Deputat zum **1. April c. dauernde Stellung.** [877]
Meldungen sind mit den gehörigen Empfehlungen und dem Nachweis über Lebenslauf und Familienstand zu versehen.

Nachweis-Bureau Neue Taschenstr. 19 [474] empfiehlt Kutscher, Haush., brauchb. Bursch., Wirthin., gute Kinderfr.

Ein **Sohn anständiger Eltern mit guter Schulbildung** wird für die **General-Agentur** einer **Versicherungs-Gesellschaft** [1051]

als Volontair oder Lehrling

gesucht. **Offerten** sub H. 2277 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ich suche für mein Manufactur- u. Weißwaaren-Geschäft einen [105]

Lehrling.

M. Hamburger in Myslowitz.

Für ein hiesiges Colonialwaaren-Engros-Geschäft wird ein junger Mann m. schöner Handschrift als **Lehrling** gesucht unter A. J. 6 Bfk. d. Brsl. Z.

Gesucht wird für einen Tertianer, Sohn achtbarer Eltern, 15 Jahre alt, mosaisch, bei freier Station **eine Lehrlingstelle** in einem Colonial-, Eisen- oder Producten-Geschäft.
Offerten erbeten unter **M. B. postlagernd Oppeln.** [103]

Für mein

Mode-Waaren- und Confections-Geschäft

suche einen [1050]

christlichen Lehrling.

Striegau. Gustav Raabe.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Zu vermiethen **Antonienstraße 28** eine helle Werkstelle mit Feuerheerd und Wohnung. [456]

Nicolaistadtgraben 4a ist die dritte Etage von 4 Zimmern, Cabinet Küche, per Ostern zu vermiethen.
Zu erfragen 2. Et., rechts, daselbst.

Breitestr. 42 eine Wohnung, 180 Thlr. Näheres Nr. 43, 1. Etage.

Kaiser-Wilhelmstr. 31

ist eine kleine Wohnung zum 1sten April zu vermiethen. [450]

Alte Sandstr. Nr. 14,

z. 1. April die 1. Etage zu vermiethen, bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör. Auf Verlangen können 3 kl. Zimmer mit besonderem Treppenzugang davon abgezweigt werden.
Näheres im Laden des **Consum-Vereins.** [1041]

Gartenstr. 43a

ist die Hälfte der 3. Etage per sofort oder Ostern zu vermiethen. Näheres unten im Specerei-Geschäft. [1045]

Ohlauufer 12 die hochfeine Bel-Etage (12 Wohnr. u. viel Beigelaß) im Ganzen od. getheilt, sowie **größere Hälfte d. 2. Et.** z. verm.

Neudorfstr. 8, dicht an der Gartenstraße, per Ostern zu vermiethen das Hochparterre, best. aus 4 Stuben mit Beigelaß. [458]
Näheres 1. Etage daselbst.

Promenade am Ohlauerthor, Neue Gasse 13a, ist die Hälfte des dritten Stockes zu vermiethen.

Blücherplatz Nr. 6/7 ist in der 2. Etage eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, 2 Küchen, Mädchenstube und viel Beigel., p. 1. April c. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter zu erfragen. [459]

Agnesstr. 1, Ecke Tauenzienstr., ist eine Hochparterre-Wohnung zu verm. Näh. das. 1. Etage. [480]

Freiburgerstraße 36

ist eine hochelegante Wohnung von 5 Zimmern (halbe 1. Etage) mit allem Comfort und Gartenbenutzung, per 1. April sehr preismäßig zu vermiethen. Näheres daselbst. [1029]

Palmstraße 21

herrschaftl. eleg. Wohnungen mit je 6 Z., Küche, Cab. m. Kalt- u. Warm-Badeeinrichtung und Zubehör, das **Hochparterre** m. Gartenperron event. sofort, **die zweite Etage per 1sten April** zu vermiethen. [451]

Palmstraße 20

452

die halbe dritte Etage zu vermiethen.

Kleine Holzstraße 3, i. d. Nähe des Königsplatzes, ist die ganze erste und die Hälfte der dritten Etage per Ostern zu vermiethen.
Näh. das. Hochparterre. [453]

Ein eleganter Laden ist **Alte Taschenstr. 9** zu vermiethen.

Blücherplatz 11 z. 1. April 1. Et. zu Geschäftslocalen im Ganzen od. geth., auch zu Bureaus nebst Wohn. f. e. Rechtsanwalt geeign.; — nach d. Hinterhäusern geleg. Bäckerei. Näh. 3 Tr. das.

Ring 57

ist ein neu eingerichtetes feines

Restaurant

zu vermiethen. [349]

Breslauer Börse vom 7. Januar 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,40 bz
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	95,90 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	91,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,20 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87,30 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	97,00 G
do. Lit. A....	4	95,40 bz
do. do. ...	4½	102,00 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,00 G
do. do. ...	4	II. 95,40 à 35 bzB
do. do. ...	4½	102,00 B
do. (Rustical)	4	I. 96,00 G
do. do. .	4	II. 95,40 bzB
do. do. .	4½	102,00 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,95 B
Rentenbr. Schl.	4	97,00 G
do. Posener	4	95,20 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,00 G
do. do.	4½	101,50 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,10 bzG
do. do.	5	99,15 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Orient-Anleihe	5	57,35 G
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53,60 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,80 bzB
do. Goldrente	4	63,75 B
do. Loose 1860	5	112,75 bz
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	73,15 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,05 à 4,90 bz G
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	—
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	83,60 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,75 B
Obschl. ACDE.	3½	120,75 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,75 bz
do. St.-Prior.	5	110,75 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	92,00 G, G96,25B
do.	4½	98,00 B
do. Lit. H.	4½	94,90 bz
do. Lit. J.	4½	94,90 bz
do. Lit. K.	4½	94,90 bz
do.	5	102,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	87,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,25 G
do. 1873 ...	4	92,00 bz
do. 1874	4½	100,40 B
do. Lit. F. ..	4½	101,25 B
do. Lit. G. ..	4½	100,20 à 25 bz
do. Lit. H. ..	4½	101,40 B
do. 1869	5	101,85 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,75 etbzB
R.-Oder-Ufer..	4½	100,50 bz

Wechsel-Course vom 6. Jan.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,25
do. do.	4	2M.	167,80 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,47 bz
do. do.	5	3M.	20,26
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,95 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	196,50 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,25 G
do. do. ..	4½	2M.	171,75 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	173,50 bz	ult. 173,25 bz
Russ. Bankbill.		75 bzG
100 S.-R.	196,75bzG	ult197,75à7à7,

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden. ..	4	—	ult. 117,00 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 435,00 B
Rumän. St.-Act.	4	33 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	66,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	71,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	87,00 B	—
do. Bodencrd.	4	89,50 G	—
Oesterr. Credit	4	399,50 G	ult. 400à399,50bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges.		—	
für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	64,50 G	ult.64,25 à 4,50bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	764,3	3,3	S. stürm.	bedeckt.	Seegang hoch.
Kopenhagen	770,1	—5,2	NO. mäßig.	wolkenlos.	
Stockholm	769,2	—12,8	still.	heiter.	
Haparanda	758,0	—10,4	still.	bedeckt.	
Petersburg	762,0	—12,2	NW. leicht.	bedeckt.	
Moskau	758,8	—9,4	SW. still.	bedeckt.	
Cork	752,8	7,2	SO. steif,	Regen.	grobe See.
Brest	758,5	10,0	WSW. leicht.	Dunst.	grobe See.
Helder	768,0	—1,3	NO. schwach.	wolkig.	
Sylt	751,5	—5,0	NO. frisch.	heiter.	
Hamburg	768,6	—5,2	NO. schwach.	wolkig.	gest. Schnee.
Swinemünde	767,8	—4,8	W. still.	Nebel.	Nachts Schnee.
Neufahrwasser	767,2	—1,7	ONO. schw.	halb bedeckt.	N. wenig Schnee.
Memel	766,6	—8,8	NO. leicht.	bedeckt.	Seegang leicht.
Paris	765,9	—2,0	NW. still.	Nebel.	
Crefeld	766,6	—4,8	NNO. schw.	halb bedeckt.	Abds. Nebel.
Carlsruhe	765,8	—2,6	SW. schw.	bedeckt.	
Wiesbaden	764,6	—1,0	N. still.	Schnee.	
Kassel	765,4	—4,0	NNO. schw.	wolkig.	N. Schneeböen.
München	764,8	—5,8	SW. mäßig.	heiter.	
Leipzig	764,6	—1,6	NW. still.	bedeckt.	Neb. u. Schnee.
Berlin	766,4	—3,8	N. still.	Schnee.	
Wien	765,9	—0,5	still.	bedeckt.	
Breslau	766,3	—4,8	O. leicht.	bedeckt.	N. etw. Schnee.

Uebersicht der Witterung:

Ein starkes barometrisches Maximum liegt über dem südlichen Skandinavien mit ruhigem, heiterem Frostwetter, während in Irland das Barometer stark gefallen ist und frische bis stürmische südöstliche Winde mit regnerischem Wetter über den britischen Inseln eingetreten sind. In Deutschland herrscht allgemein mäßiger Frost bei hohem Barometerstande, ziemlich ruhiges Wetter, veränderliche Bewölkung und locale Nebel und Schneefälle.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.